Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № [illegible]
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 9. Oktober 1858. Nr. 471.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Oktober, Nachm. 2 Uhr 55 Min. Wie die „Preußische Correspondenz" berichtet, hat Se. Maj. der König es für angemessen erachtet, daß bis zu seiner vollständigen Wiederherstellung der Prinz von Preußen von jetzt ab die Regierung in voller Selbstständigkeit nach freiem Ermessen als Regent fortführe. Die betreffenden Veröffentlichungen, wie die weitern verfassungsmäßigen Schritte sind unverzüglich zu erwarten. Die Einberufung des Landtages wird wahrscheinlich zum 20. Oktober erfolgen.

Berlin, 8. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Morgen $9\frac{1}{2}$ Uhr nach Berlin gekommen, und haben die Kunst-Ausstellung mit ihrem Besuche beehrt.

Berliner Börse vom 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe $117\frac{3}{8}$. Schles. Bank-Verein 83 B. Commandit-Antheile $105\frac{1}{2}$. Köln-Minden —. Alte Freiburger $97\frac{1}{2}$. Neue Freiburger $94\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. 135. Oberschlesische Litt. B. $125\frac{3}{4}$. Wilhelms-Bahn 47. Rheinische Aktien $90\frac{1}{2}$. Darmstädter $95\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien 54. Oesterr. Kredit-Aktien 125. Oesterr. National-Anleihe 83 B. Wien 2 Monate 100. Mecklenburger $50\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 62. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $55\frac{1}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 172. Oppeln-Tarnowitzer $58\frac{1}{2}$. — Weiter flauend.

Berlin, 8. Oktober. Roggen fest. Oktober $44\frac{1}{2}$, November-Dezember 45, Dezember-Januar $45\frac{1}{2}$, Frühjahr $47\frac{1}{2}$. — Spiritus unverändert. Oktober 18, November-Dezember 18, Dezember-Januar 18, Frühjahr 19. — Rüböl matt. Oktober $14\frac{5}{6}$, November-Dezember $14\frac{11}{12}$, Frühjahr $15\frac{1}{6}$.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 6. Oktober. Die heutige „Gazetta piemontese" meldet: Die Ackerbau- und Handelskammern in Turin haben sich den Anträgen des Deputirten Torelli angeschlossen, der von Herrn v. Lesseps aufgestellt ist, um die Suez-Kanal-Angelegenheit in Italien zu betreiben; dieselben werden Subskriptionen annehmen, um eine Quote zu dem Unternehmen im Betrage von 4 Millionen Lire aufzubringen.

Breslau, 8. Oktober.

Wie aus vorstehender telegraphischen Depesche erhellt, ist die Frage, welche seit Wochen alle Gemüther in Spannung erhielt, die Frage, welche, wie die Antheilnahme der ausländischen Presse bewies, als eine allgemein europäische galt und wegen der Stellung Preußens im europäischen Konzert gelten mußte; die sogenannte Regentschaftsfrage ist gelöst.

Nach der neulichen Erklärung der „Zeit", welche unbedenklich als Ausdruck der in den höchsten Regierungssphären angenommenen Auffassung gelten konnte, durfte über die Art der Lösung kaum noch ein Zweifel obwalten und die Organe aller Parteien bezeigten laut ihre Befriedigung mit derselben.

Die drei Momente, auf welche es dabei ankam und welche laut obenstehender Depesche jetzt wirklich zu ihrer Geltung kommen, sind:

1) die Initiative Sr. Majestät des Königs;
2) die Einsetzung einer vollen, wenngleich unter eine auflösende Bedingung gestellten Regierungsgewalt;
3) der Antritt derselben nach den Formen der Verfassung.

Diese drei Momente, deren volle Berücksichtigung wir in dem hochwichtigen Staatsakte freudig begrüßen, entsprechen gleichzeitig dem Grundzuge unseres Nationalcharakters und Staatslebens. Die entschieden monarchische Gesinnung, welche alle Schichten der Nation durchdringt und eine natürliche Folge der Entstehung und Entwickelung des preußischen Staates aus der monarchischen Gewalt ist, will vor allen Dingen die Würde und Majestät des monarchischen Prinzips gewahrt wissen, welches sich ihr nicht als Abstraktion, sondern in lebendiger Persönlichkeit gegenwärtig sein muß; eben deshalb aber, weil sich in dem Bewußtsein des Preußen die Regierung nicht in einen luftigen Begriff verflüchtigen läßt, kann nur eine freie, selbstständige d. h. eine volle Regierungsgewalt den Interessen des Staates Genüge leisten, zu deren Wahrung und Förderung die Verfassung gegeben ist.

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen übernimmt also: bis zur vollständigen Wiederherstellung Sr. Majestät — denn andernfalls fände eine Abdankung statt — die volle Regierungsgewalt, über deren Antritt zunächst dem Landtage die nöthige Mittheilung zu machen ist.

Wie die Depesche berichtet, ist die Zusammenberufung des Landtags zum 20. zu erwarten; also, da die letzte Legislaturperiode bis dahin noch nicht abgelaufen ist, die Einberufung des alten Landtags. (S. den Leitartikel in Nr. 467 d. Z.)

An den Eintritt des seit so langer Zeit erwarteten Staats-Aktes, welcher nach einer Seite die schmerzlichste Theilnahme für das andauernde Leiden Sr. Majestät des Königs neu bestärkt, andererseits die Befriedigung erweckt, daß die Regierung in die Möglichkeit einer ihrem Berufe entsprechenden freien Thätigkeit gekommen ist; mögen sich manche dem Partei-Interesse schmeichelnde Erwartungen knüpfen.

Die bestimmteste und am sichersten sich erfüllende, darum aber keine neu auftauchende Erwartung, weil sie in dem Charakter der Hohenzollern ihre Bürgschaft trägt, rechnet auf die fernere Wahrung der Devise:

Preußens Recht und Preußens Ehre!

Preußen.

± **Berlin,** 7. Oktober. Ueber die Abreise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin nach Meran, steht noch nichts Bestimmtes fest. Die Personen, welche das hohe Paar begleiten, haben aber schon seit länger als 8 Tage den Befehl, sich zu jeder Stunde für die Reise bereit zu halten. Es finden zur Zeit Berathungen über weitere Erhöhungen der Beamten-Gehälter statt, welche auf den Etat für das kommende Jahr gebracht werden sollen. Die Grundsätze, welche schon früher als maßgebend angenommen worden sind, werden auch jetzt noch festgehalten. Es wird das Bedürfniß der Gehalts-Erhöhungen nicht für einen gewissen Kreis der Beamten, sondern für alle ohne Ausnahme anerkannt, und es soll um deshalb nur eine Verbesserung des Einkommens der untern Beamten für jetzt ins Auge gefaßt werden, weil dieses auch früher nur gerade auskömmlich war und nicht im Stande ist, den unvermeidlichen Mehraufwand durch Einschränkungen zu bestreiten. Eine genaue Feststellung des Bedürfnisses soll durch Aufstellung neuer Normal-Etats für sämmtliche Behörden erfolgen, eine Art, die eben so umfangreich und zeitraubend ist, daß es geboten erscheint, dieselbe erst vorzunehmen, wenn sich die für den in Rede stehenden Zweck disponiblen Mittel annähernd werden übersehen lassen. Zunächst handelt es sich für die nächsten Jahre um eine Verbesserung des Einkommens der Mitglieder der Provinzial- und Lokal-Behörden, der Subaltern- und Unterbeamten, sowie der Offiziere bis zu den Hauptleuten und Rittmeistern erster Klasse und zwar nach und nach in aufsteigender Richtung. Es soll das Gehalt dieser um durchschnittlich $13\frac{1}{2}$ Prozent der bisherigen Besoldung erhöht werden. Es giebt 918 Subaltern- und Unter-Beamten der Central-Behörden mit einer etatsmäßigen Besoldung von 719,000 Thlr.; 4,042 Mitglieder, Subaltern- und Unter-Beamten der Provinzial-Behörden und solcher Behörden, welche nicht zu den Central- und Lokal-Behörden zu rechnen sind, mit einer etatsmäßigen Besoldung von 3,126,800 Thlr., 46,637 Mitglieder, Subaltern- und Unterbeamte der Lokalbehörden 2c. mit einer etatsmäßigen Besoldung von 15,184,000 Thlr., zusammen 51,597 Beamte mit Besoldungen von 19,030,700 Thlr., wozu noch an Dispositions-Fonds für Hilfs-Arbeiter und Hilfs-Schreiber 1,880,000 Thlr. kommen. Die Zahl der Offiziere, deren jetziges Einkommen in Höhe von 3,226,089 Thlr. verbessert werden soll, beträgt 7,886. Die Summe, welche zu Gehalts-Verbesserungen in Ansatz gebracht ist, beläuft sich im Ganzen auf 3,280,000 Thlr. Hiervon haben durch die Bewilligungen des diesjährigen Staatshaushalts-Etats bereits 21,786 Beamte eine Einkommen-Erhöhung von 640,490 Thlr. erhalten, so daß für weitere Forderungen noch 2,639,510 Thlr. übrig bleiben. Wie groß die Summe sein wird, welche für das kommende Jahr von den Häusern gefordert werden soll, ist noch nicht fest bestimmt, man glaubt aber, daß sie über eine halbe Million Thaler betragen soll.

[Die Befestigung Marienburg's.] Sicherem Vernehmen nach steht der alten, nun schon seit Jahrhunderten und mehr ein geschichtliches Interesse darbietenden Marienburg, dieser nie bezwungenen, zuletzt nur durch Verrath und Kauf in die Hände der Polen übergegangenen deutschen Ordensveste, die Veränderung bevor, demnächst auch faktisch wieder in die Reihe der preußischen Festungen einzutreten. Die Befestigungen der großen Nogatbrücke sollen sich nämlich bei einer kürzlich von dem Ingenieur-General v. Breese vorgenommenen Besichtigung als so ungenügend und die Brücke selbst so vollkommen als von der Marienburg beherrscht ausgewiesen haben, daß deren Ausbau zur wirklichen Veste sich als durchaus unerläßlich herausgestellt hat. Uebrigens beabsichtigte schon Napoleon in dem Feldzuge von 1807, die damals ganz in Trümmern liegende Marienburg wieder zu einem festen Waffenplatz aufzurichten, und war hierzu sogar mit der Errichtung der Erdwerke bereits der Anfang gemacht worden, als die Schlacht bei Friedland und der Friede von Tilsit die Fortsetzung dieser Arbeiten unnütz machten. Neuerdings dagegen soll es höheren Orts eine Lieblings-Idee gewesen sein, alle preuß. Militär-Bildungsanstalten zusammen in die alte Marienburg zu verlegen.

P. C. Die königsberger „Ostpreußische Zeitung" enthält in ihrer Nummer 232 die Mittheilung, daß von dem Justizminister die Anfrage an die Gerichts-Direktoren ergangen sei, ob die Gerichts-Kommissionen aufzuheben oder wenigstens in Bezug auf ihre Dauer zu beschränken seien. Sicherem Vernehmen nach ist diese Nachricht unbegründet; es ist weder eine solche Anfrage an die Gerichts-Direktoren ergangen, noch liegt es überhaupt in der Intention der Justizverwaltung, das Institut der Gerichtskommissionen, welches sich im Allgemeinen als zweckmäßig bewährt hat, aufzuheben oder in seinem Wirkungskreise zu beschränken. Dasselbe gilt von den Gerichtstags-Kommissionen, welche dazu bestimmt sind, von Zeit zu Zeit an gewissen Orten des Bezirks Gerichtstag abzuhalten. Selbst die Aufhebung einzelner Gerichtskommissionen oder Gerichtstags-Kommissionen ist bisher nur in sehr seltenen Fällen erfolgt und wird auch künftig wohl nur dann stattfinden, wenn besondere lokale Verhältnisse eine solche Aufhebung nothwendig oder rathsam erscheinen lassen. — Nicht minder unbegründet ist das von mehreren Zeitungen verbreitete Gerücht, daß neuerdings die Aufhebung einiger Obergerichte wieder angeregt, insbesondere die Aufhebung des Appellationsgerichts in Halberstadt beschlossen worden sei.

Oesterreich.

Wien, 7. Oktbr. [Baron Ward †.] Der frühere Gesandte Parmas am wiener Hofe, Herr Baron v. Ward, ist nach mehrjährigem Leiden vorgestern Nachmittags an der Brustwassersucht gestorben. Baron Ward gehörte in der letzten Periode seines vielbewegten Lebens unstreitig zu den eifrigsten und thätigsten Landwirthen Oesterreichs; alle Erfahrungen und Verbesserungen der Neuzeit auf landwirthschaftlichem Gebiete wurden von ihm auf seinem großen Grundkomplexe verwerthet und benützt, und seine Wirthschaft zu Urschendorf (am Steinfelde in N.-Oesterreich) kann gewiß als Musterwirthschaft betrachtet werden, weßhalb dieser Hof stets von Gästen besucht war, die ihre Belehrung aus der unmittelbaren Anschauung zu schöpfen sich versucht fühlten.

Der k. russische Gesandte Herr von Balabine, dessen Ankunft sich durch verschiedene Zwischenfälle verzögerte, wird nach gestern eingelangten Depeschen definitiv am 20. Oktober in Wien eintreffen.

[Sechs Personen verunglückt.] Die österr. Brigg „Mimi", Cap. Sussanich, welche am 11. Sept. von Varna nach Konstantinopel abgegangen war, sah sich wegen des stürmischen Wetters genöthigt, am 12. bei Midia Anker zu werfen. Am 13ten gewahrte man mehrere Schiffe, die auf die Küste getrieben waren, darunter die österr. Brigg „Fede". Cap. Sussanich, welcher den Capitän der letzteren, Hrn. Uzovich, sammt dessen Frau in Lebensgefahr erblickte, begab sich mit seinem Boote an Bord und nahm Frau Uzovich sammt 4 Matrosen der „Fede" in dasselbe auf. Allein auf der Rückfahrt warf ein Wind das Boot um und Alle gingen zu Grunde. Capitän Sussanich, der auf solche Weise sein Leben in edelmüthiger Selbstaufopferung einbüßte, hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

** **Wien,** 7. Oktbr. [Die Donaufürstenthümerfrage. — Das Rekrutirungsgesetz.] Die Konvention der europäischen Großmächte über die künftige Verfassung der vereinigten Donau-Fürstenthümer ist vor einigen Tagen in Paris zwar ratifizirt worden, indessen ist damit ihre gesetzliche Giltigkeit für die Moldau und Wallachei selbst noch nicht erklärt. Der Pforte kommt es zu, die Konvention mittelst besondern Hattischerifs zu publiziren und dann die Durchführung zu leiten. Mit der Publikation erlischt in beiden Fürstenthümern die Würde des Kaimakams und an ihre Stelle tritt die eben zu bildende Kaimakamie, bestehend aus dem Präsidenten des Divan, dem Großlogotheten und dem Minister des Innern. Wenn die türkische Regierung nicht daran denkt, diesem Gange Schwierigkeiten entgegenzusetzen, so hätte sie vom Tage der Ratifikation nicht mehr als vierzehn Tage Zeit, die Konvention zu publiziren, indessen glaubt man hier zum wenigsten nicht an diese pünktliche Eile. Man setzt voraus, daß vor der Rückkehr Fuad Pascha's nach Konstantinopel entschieden nichts geschehen wird, und auch dann wird die Pforte, wie man hier wissen will, ohne es zu mißbilligen, noch weiter mit der Durchführung der Konvention zögern. Als Grund, oder wenn Sie wollen, als Vorwand für die Zögerung wird die Geldfrage benützt werden; die Türkei will für den Tribut, den ihr die Moldau künftig mit $1\frac{1}{2}$, die Wallachei mit $2\frac{1}{2}$ Mill. Piaster jährlich zu zahlen haben, eine Sicherstellung fordern, und je schwerer die Beschaffung einer Bürgschaft hierfür fallen dürfte, desto leichter wird zunächst der Türkei auch die Hinausschiebung der Frage werden. Soweit man die Anschauungen des österreichischen Kabinets in dieser Angelegenheit kennt, glaubt man, die Türkei werde für dieses Benehmen am wenigsten vom Grafen Buol getadelt werden. Gewiß ist, daß in den letzten Tagen Fürst Kalimachi häufig mit dem Minister des Aeußern konferirt hat, und daß dabei nicht nur die eben berührte Fürstenthümerfrage, sondern auch die Erledigung der von den Konferenzmächten gegen die Donauakte erhobenen Bedenken angeregt worden sind. In der letzteren Angelegenheit ist man mit den Verhandlungen unter den Donauuferstaaten noch nicht weit vorgeschritten, und so viel wenigstens kann ich Ihnen als gewiß sagen, daß für jetzt von dem Zusammentritt einer Spezialkonferenz behufs Abänderung des Donauschifffahrts-Vertrages ganz abgesehen wurde, da die Meinungsverschiedenheiten unter den vier betheiligten Regierungen (Oesterreich, Türkei, Baiern, Würtemberg) noch zu groß sind, als daß man sich schon einer Verständigung versichert halten könnte.

Heute ist das neue Rekrutirungsgesetz erschienen. Wesentlich neue Bestimmungen enthält dasselbe für die deutschen Provinzen nicht, sein Hauptverdienst besteht vielmehr darin, die ganze Gesetzgebung über die Rekrutirung in ein zusammenhängendes Gesetz zusammengefaßt und dasselbe für alle Theile der Monarchie gleichmäßig vom 1. Nov. d. J. giltig erklärt zu haben. Um Ihnen den Inhalt dieses umfangreichen kaiserlichen Patents in Kürze zu resumiren, hebe ich nur die Punkte daraus hervor, welche zur Charakteristik genügen werden. Dem Prinzip nach ist in Oesterreich die Wehrpflicht, d. i. die Verpflichtung zum Eintritt in das stehende Heer eine allgemeine, aber dieser Grundsatz erleidet so viele Ausnahmen, daß die Praxis ein anderes Bild gewährt. Abgesehen von den Befreiungen wegen körperlicher Untauglichkeit, kennt nämlich das Gesetz eine lange Reihe von privilegirt befreiten Klassen. Zu ihnen gehören nicht nur die Geistlichen und die Kandidaten des geistlichen Standes aller Religionsgesellschaften, nicht nur alle Staatsbeamten und die beeideten Eleven der Staatsbehörden, sondern auch alle Beamten der „öffentlichen Fonds", der „Landesvertretungen" (— welche Vorsorge für die Zukunft! —), die Gemeindebeamten, die Professoren und Lehrer der Universitäten wie der Volksschulen. Es sind ferner nicht nur die an österreichischen Universitäten „graduirten Doktoren aller Fakultäten", sondern auch die Studenten der Universitäten, der Rechtsakademien, der Obergymnasien, der Bergakademien vom Militärdienst befreit; und es sind endlich Bestimmungen getroffen, nach denen die Familien ihre Ernährer nicht durch das Einziehen zum Militärdienst verlieren sollen. Und nach alledem ist noch die Möglichkeit gelassen, durch Erlegung der Befreiungstaxe, welche jetzt 1500 Fl. C.-M. beträgt, der Dienstpflicht zu entgehen. Die Pflicht zum Eintritt ins Heer dauert, vom 20. Jahre gerechnet, sieben Jahre lang; siebenmal, wenn nicht die Untauglichkeit früher ausgesprochen wird, muß Jedermann, der 60 Zoll wiener Maß lang ist, sich zum Eintritt stellen, und der Einziehung nach Bedarf in der Reihenfolge der Altersklassen und nach dem Ergebniß der Auslosung gewärtig sein. Wer noch zur ersten und zweiten Altersklasse gehört, erhält keine Reisebewilligung; und wer noch nicht vom Eintritt in das Heer gesetzlich befreit ist, darf sich vor dem Austritt aus der zweiten Altersklasse nicht verehelichen. Für die Uebertretung sind Freiheitsstrafen bis 3 Monate festgesetzt. Die Dauer der Dienstzeit bleibt unverändert eine achtjährige. Die Stellungen finden jährlich im Februar und März statt. Dieser Auszug giebt Ihnen wohl eine zur Beurtheilung des neuen Gesetzes genügendes Bild und ich habe hinsichtlich der Form nur den bemerkenswerthen Umstand hervorzuheben, daß das kaiserliche Patent außer von den Ministern Buol und Bach, auch vom Grafen Grünne kontrasignirt ist, von dem man bisher nur wußte, daß er Generaladjutant des Kaisers ist, und von dem es scheint, daß er jetzt im Ministerrath auch das Armeeoberkommando vertritt.

In den nächsten Wochen bis zum 15. Novbr., wo die Gesellschaft der südösterreichisch-italienischen Bahnen sich hier zu konstituiren gedenkt, werden die drei Eisenbahn-Kompagnien, auf deren Fusion es zugleich abgesehen ist, hier außerordentliche Generalversammlungen abhalten. Zuerst am 10. November die Orientbahn, dann die Kärnthnerbahn und zuletzt die lombard.-venetianische Kompagnie. Bei der letzten, welche den Stamm der neuen großen

Gesellschaft zu bilden bestimmt ist, wird sich die Sache am einfachsten machen, denn die Hauptinteressenten sind die nämlichen. Schwieriger schon wird es das Komite der Kärnthnerbahn haben, denn den Aktionären dieses Unternehmens wird lediglich ihre Einzahlung gegen Rücktritt vom Geschäft offerirt, während viele der jetzigen Aktien- (Interims-Scheine) Inhaber ihre Aktien mit Agio gekauft und gegen Dritte Verpflichtungen übernommen haben, die unter dem Schutze der Gesetze nicht so leicht zu lösen sind; namentlich preußische Betheiligte werden daher auch hier gegen die Vorschläge des Komite's auftreten, indessen kaum mit Erfolg, da die Majorität froh ist, des Geschäfts ledig zu werden. Kritischer aber wird die Sache bei der Orientbahn werden, wo ungarische Magnaten der Fusion opponiren werden; im Verwaltungsrathe schon hatte die Fusion die Majorität von nur einer Stimme, und leicht möglich, daß die Generalversammlung der Ansicht der Minorität folgt und die Fusion ablehnt; aber bliebe die anti-fusionistische Partei selbst in der Minderheit, so ist sie entschlossen, durch eine Vorstellung beim Kaiser das Aeußerste zu versuchen, um die Auflösung der Orientbahn-Gesellschaft abzuwenden.

Das heutige Morgenblatt des „Wanderer" ist von der Polizei konfiszirt worden; eine Stelle des Romans, welchen dieses Blatt in seinem Feuilleton abdruckt, war der Anlaß zu der Beschlagnahme.

Frankreich.

Paris, 5. Oktober. Die im heutigen „Moniteur" mitgetheilte Rede des Senats-Präsidenten Troplong (vor dem Ackerbau-Komite des Eure-Departements gesprochen) findet Beachtung. Nicht des reichen Lobes wegen, das in der zweiten Hälfte der Rede dem Kaiser, dem Kaiserreich, den kaiserlichen Institutionen u. s. w. gezollt wird. Die einsichtigeren Freunde des Kaiserreichs — und zu diesen gehört doch gewiß Troplong — sollten endlich erkennen, daß diese Hymnen allen Werth und allen Eindruck verlieren, wenn sie stereotypirt sind, wenn sie bei jeder Dorf-Festlichkeit wieder abgeleiert werden. Namentlich nach siebenjährigem Bestande müßten bereits die Thaten laut genug für das Kaiserreich sprechen.... Was an Troplong's Rede bedeutsam ist, das sind seine Auslassungen über die freie Verfügungs- und die Frage der Güterzusammenlegung. Wie in Deutschland, wollen bekanntlich auch unsere Hoberaux seit einigen Jahren alle wirklichen oder vermeintlichen Uebelstände, welche sie in der Gesellschaft entdecken, auf die „Zerstücklung" des Bodenbesitzes und diese Zerstücklung wieder vornämlich auf das gleiche Erbrecht aller Kinder zurückführen. Sie verlangen nichts weniger als die Annahme des englischen Erstgeburts-Rechtes, dem zufolge wenigstens aller unbewegliche Besitz nur dem ältesten Sohne zufiele, und nebenbei andere Gesetzverfügungen, welche den kleinen Grundbesitz verschwinden machten. Herr le Play, tüchtiger Minen-Ingenieur und der gelehrteste Wortführer dieser Rückschritts-Partei, empfiehlt uns als Ideal eine neue Kombination, welche das englische Erstgeburts-Recht mit der russischen Leibeigenschaft vereinigte! Troplong bemerkt diesen Bestrebungen entgegen unter Anderm: „Es wird seit einiger Zeit der Bodentheilung viel Uebles nachgesagt; man scheint zu fürchten, daß sie im fortwährenden Zerlegungs-Prozesse nicht zum Sandkorn, zum Atom sich verliere. Man beachtet nicht, daß zur Seite des Theilungs-Prozesses die zusammenlegende Gegenwirkung gehört, daß die Erbschaft, welche die Theilung zerlegt, durch die Arbeit, die Sparsamkeit, die Heirathen wieder abgerundet wird..... Ich gestehe, daß es heute weniger große Besitzungen giebt als früher; aber es giebt eine größere Anzahl von Grundeigenthümern. Ich gebe auch zu, daß die Bevölkerung der Landgemeinden abgenommen; dafür hat aber der Wohlstand, das Gedeihen dort zugenommen...." Herr Troplong hebt namentlich hervor, daß gerade in dem kleinen Grundbesitz das beste Mittel liege, der Auswanderung der Landbewohner nach den Städten entgegen zu wirken, über welche in letzter Zeit von reaktionärer Seite so arges Jammergeschrei erhoben worden. Die entschiedene Weise, in welcher Troplong sich für die Aufrechterhaltung der bezüglichen Bestimmungen des Civilcodex ausspricht, ist unter den heutigen Verhältnissen jedenfalls beachtens- und dankenswerth. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Oktober. Zum Kabel lesen wir heute im City-Artikel der „Times" folgendes: Eine am 23. September aus Newyork in Halifax eingetroffene telegraphische Depesche besagt, daß das Kabel „ganz in der Ordnung" sei. Andere Berichte sprechen von „befriedigenden Signalen, die durch das atlantische Kabel während der verflossenen drei Tage nach der Trinity-Bai (Newfoundland) gelangt sind". Da wir auf der europäischen Seite des Oceans keine Depeschen durch den Draht erhalten haben, so könnten die vorstehenden Angaben auf den ersten Blick vielleicht als völlig unglaubwürdig erscheinen. Doch lassen sie eine Erklärung zu, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß die Kommunikation von Irland nach Newfoundland wirklich hergestellt sei. Man glaubt, daß gewisse neue Instrumente von außerordentlicher Kraft in Valentia zur Beförderung von Signalen gebraucht worden sind, und wenn dieselben einen glücklichen Erfolg gehabt haben, so läßt sich der Umstand, daß die Verbindung nur nach einer Richtung hin aufrecht erhalten worden ist, dadurch erklären, daß man in Newfoundland keine ähnlichen Instrumente zur Beantwortung der Botschaften besitzt. Das Publikum jedoch wird wohl daran thun, sich keinen zu kühnen Erwartungen hinzugeben, da, selbst vorausgesetzt, daß der Verkehr hergestellt sei, es einem großen Zweifel unterliegt, ob derselbe unter irgend welchen Umständen aufrecht erhalten werden kann, wofern es sich nicht zeigt, daß sich den Verletzungen, welche, wie man weiß, das Kabel erlitten hat, abhelfen läßt.

Italien.

Rom, 29. September. [Die Fürstin von Hohenzollern hat den Schleier genommen.] Ihre Hoheit die verwittwete Fürstin Katharine von Hohenzollern-Sigmaringen, geborne Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, hatte sich hier vor einigen Monaten in das Kloster des heiligen Ambrosius zurückgezogen. Es sollte der Aufenthalt in diesem zwischen den Ruinen des Porticus der Oktavia und dem Ghetto in gänzlicher Abgeschiedenheit von der Welt gelegenen Konvent der kränkelnden Fürstin als vorübergehendes Asyl dienen, wie schon früher Kloster Kienzheim vom heiligen Herzen Jesu im Elsaß. Doch schon länger scheint sie mit der Absicht umgegangen zu sein, Nonne zu werden. Heute Vormittag nahm sie denn auch den Schleier und trat in den strengen Orden der Franziskanerinnen des gedachten Klosters ein. (N. Pr. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. September. [Die Krise in Persien.] Der Sturz des ersten Ministers in Persien ist ein Ereigniß, welches einen großen Einfluß auf die innere und äußere Politik jenes Landes haben muß, das in letzterer Zeit durch eine eigne großartige Gesandtschaft sich direkt mit den bedeutendsten europäischen Staaten in Verbindung gesetzt hat. Die Folgen jenes Sturzes sind leicht zu begreifen, wenn man bedenkt, daß der erste Minister in Persien eine Macht hat, die fast eben so unbeschränkt ist wie die des Schah. Er allein steht in fortwährendem Verkehre mit dem Souverän; er verhandelt mit den fremden Ministern und entscheidet die wichtigsten Fragen, namentlich die über Krieg und Frieden. Natürlicher Weise fehlt es nicht an Bewerbern um diesen Posten, obwohl er sehr gefährlich ist. Je höher die Stellung, desto mehr ist sie den Intriguen ausgesetzt, desto leichter wird sie ein Gegenstand des Unwillens des Souveräns, der sich in diesem Falle nicht mit der Absetzung des Ministers begnügt, sondern in der Regel nach der Sitte des Landes ihn köpfen und seine Güter konfisziren läßt. Dies war das Loos des früheren Sadrazam Mirza Tagi Khan, eines genialen Staatsmannes und wahrhaften Reformators, der lange das Vertrauen des gegenwärtigen Schah besaß, und endlich von ihm dem Hasse der Sultanin-Mutter aufgeopfert wurde, obgleich er der Schwager des Schah war.

Der gegenwärtige Minister Mirza Aga Khan, der vielleicht das Schicksal seines Vorgängers theilen wird, war seit sieben Jahren an der Spitze der Geschäfte und man behauptet, daß er eines der Hauptwerkzeuge des Unterganges Mirza Tagi Khans gewesen. Er wurde durch den Einfluß der Sultanin-Mutter auf seinen hohen Posten erhoben, und fand in dieser stets eine Stütze. Aber die Wittwe Mirza Tagi Khans, eine Schwester des Schah, obgleich später gezwungen, einen der Söhne Mirza Aga Khans, den Großsiegelbewahrer Nizam-el-Molk zu heirathen, der jetzt wie sein Vater im Gefängnisse sitzt, hat die Hinrichtung ihres ersten Gatten, den sie zärtlich geliebt hatte, und den sie trotz aller Anstrengungen nicht retten konnte, nie vergessen. Es ist wahrscheinlich, daß die Rachsucht dieser Frau zu dem Sturze des Sadrazam und seiner beiden Söhne, von denen der zweite Kriegsminister war, bedeutend mitgewirkt hat. Der alte Mirza Aga Khan war überdies seit langer Zeit der Gegenstand der Intriguen und Konspirationen seiner eigenen Verwandten, obgleich er denselben stets ein großes Wohlwollen bewies und sie mit Wohlthaten überhäufte. Vor einigen Jahren versuchte einer seiner Neffen, eine gegen den Minister gerichtete Anklageschrift durch eine der Frauen des Serals an den Schah gelangen zu lassen; Mirza Aga Khan aber kam dahinter, fing den Brief auf und sein Ankläger mußte sein Heil in der Flucht suchen.

Eine andere Ursache des Sturzes Mirza Aga Khans liegt in der Feindschaft, welche stets zwischen dem Sadrazam und dem gegenwärtigen Vertreter Englands am persischen Hofe, Mr. Murray, bestand. Man weiß, daß Mirza Aga Khan vor vier Jahren den Schah bestimmte, sich gegen England zu erklären und Mr. Murray aus Teheran zu verweisen. Murray ist längst nach Teheran zurückgekehrt, wurde aber sehr kalt empfangen und die Feindschaft zwischen ihm und dem Sadrazam bestand fort. Der französische Minister, welcher damals in Teheran residirte, Herr Borée, unterstützte Mirza Aga Khan, aber wer weiß, ob der gegenwärtige französische Gesandte, Herr Pichon, mit denselben Instruktionen nach Teheran gekommen ist? Die Nachricht, daß Feruk Khan berufen worden sei, an Mirza Aga Khans Stelle zu treten, scheint die Meinung zu begründen, daß Frankreich und England gegenwärtig in Bezug auf Persien einig sind.

Die dritte Ursache dieses Ministerwechsels endlich scheint in dem Einfluß der Lieblings-Sultanin Giaheran-Khanun zu liegen, deren Sohn von dem Schah vor einem Jahre zum Thronerben erklärt wurde, und welchen der Minister, wie sie behauptet, vergiften lassen wollte, um einem andern Prinzen zum Throne zu verhelfen. Diese Anklage ist unbegründet und man kann nur behaupten, daß Palast-Intriguen vorhanden waren, welche die Sultanin in diesem irrthümlichen Glauben bestärkten. Wie dem auch sei, Mirza Aga Khan kann, wenn er auch nicht wieder zur Herrschaft gelangt, doch noch Gnade erlangen und als Gouverneur in irgend eine Provinz gesandt werden. Kommt Feruk Khan, der bekanntlich als außerordentlicher Botschafter in Paris und London war, ans Ruder, so wird eine neue Epoche des Fortschritts und der Entwickelung in Persien beginnen, und das Wohlwollen, welches der Schah für die Europäer hegt, läßt für die Sache der Civilisation in Persien das Beste hoffen. (Ostd. Post.)

Asien.

Indien. Die „Times" bringt weitere Mittheilungen von Mr. Russell aus Simla: „Ich gestehe, daß ich unsere jetzige militärische Stellung in Indien mit hoffnungsvollerem Auge ansehe, als seit längerer Zeit, aber so hell der Horizont ist, einige kleine Wolken daran sind nicht zu ignoriren. Der Erfolg des General Roberts ist an sich weniger wichtig, als der Umstand, daß die Gwalior-Flüchtlinge, die er verfolgte, keine Sympathie und passive Hilfe bei der Bevölkerung fanden. Sogar Bescheid gab man ihnen nicht, so daß die Unsern sie überrumpeln konnten — ein Kunststück, das ihnen noch nie gelungen war. Die Nachrichten aus Audh und Rohilkund sind beruhigend. Beni Madho, dessen Anschluß zuversichtlich erwartet wurde, bietet uns noch immer Trotz. Obgleich Tantia Topi frei umherstreift, sind seine Kinder in unserer Gewalt. Nena Sahib hat sich von seinem Harem und den weiblichen Verwandten des Peischwa getrennt und in Verzweiflung nach den Dschungels zurückgezogen. Er hat augenscheinlich jede Theilnahme an den Plänen des Feindes aufgegeben und denkt nur an seine persönliche Sicherheit. Die Muselmänner betrachten ihn mit Abscheu, denn er hat Weiber und Kinder gemordet, und der Prinz Feroze Schah hat keinen Anstand genommen, in seiner Proklamation die Metzeleien von Cownpore als eine der Hauptursachen zu bezeichnen, aus welchen der Himmel Niederlage auf Niederlage über die Heere der Gläubigen verhängt habe. Das noch immer bedeutende Gefolge des Nena wird auf 2000 Mann geschätzt, deren größerer Theil aus Reiterei besteht; es ist rings um seinen Schlupfwinkel postirt, und vor der Hand ist wenig Aussicht vorhanden, seiner habhaft zu werden. In seiner traurigen Einsamkeit begleitet ihn jener Sendbote alles Unheils, Azimula Khan, vor Zeiten das Schooßkind einiger londoner Salons und einiger englischen Damen; außer ihm sind noch viele Dienstleute des Nena um ihn. Die Begum und ihr Minister und Vertrauter, Mummnu Khan, so wie Birjeis Kuddr, der sogenannte König von Audh, ihr Sohn, sind in ihren Intriguen thätig; und Mehudi Hossein, Nirput Sing, Umer Singh, Rahim Ali u. A. werben fleißig und rüsten für den Feldzug, in welchem ihr Schicksal sie ereilen muß. Behar hat eine so tiefgewurzelte malcontente Gesinnung an den Tag gelegt, daß unsere Truppen es bis ins Herz durchsuchen müssen, sobald es die Witterung erlauben will. Das Pendschab, unsere jüngste Erwerbung, getreu — Behar, unsere älteste Besitzung, bitterfeind! Da ist ein Problem für unsere indischen Staatsmänner und ihre Rathgeber. Es würde mir übel anstehen, über die neue orientalische Frage zu theoretisiren oder abzusprechen, aber meine Meinung furchtlos herauszusagen,

---

Die Arbeits- und Verbesserungsschulen für Kinder in England.

In keinem Lande treten die Uebel des sozialen Lebens so stark hervor, als in England, aber eben so haben in keinem anderen Lande Staatsmänner und Menschenfreunde jene Uebel mit gleich großem Eifer zu bekämpfen und die Ursachen derselben zu heben sich bemüht. Alle politischen Parteien, alle religiösen Gemeinschaften vereinigen sich in der Verfolgung dieses Zieles. Man kann nicht sagen, daß blos die Gefahren, die dem Ganzen drohten, diesen Eifer rege erhalten, wenn auch die anwachsende Größe derselben zuerst die Aufmerksamkeit auf sich zog; das bewegende Element zu diesen Maßnahmen war das Gefühl des Erbarmens, welches gerade in England so mächtig hervortritt. Allerdings sind in der Sorge für die sich selbst überlassene hiflose Jugend andere Länder vorausgegangen, aber die Energie und das praktische Geschick, mit der die Sache in England betrieben wurde, bietet ermunternde und belehrende Winke dar. Darum mögen folgende Bemerkungen hier ihren Platz finden.

In England zählt man, wie unlängst im Hause der Gemeinen konstatirt wurde, noch zwei Millionen Kinder, die ohne Unterricht und Anleitung zu einer bürgerlichen Thätigkeit aufwachsen. Da kann es nicht Wunder nehmen, daß man den Werth der jährlich dort vorkommenden Diebstähle auf 35 Millionen Thaler unseres Geldes — fast der vierte Theil dessen, was sämmtliche Staatseinnahmen betragen — anschlägt; denn die Ursache dieser zahllosen Verbrechen liegt fast immer in der Vernachlässigung der Jugend. Die jährlichen Berichte des General-Intendanten der Gefängnisse richteten endlich die Aufmerksamkeit des aufgeklärten Theiles der englischen Bevölkerung auf die Pflicht und die Nothwendigkeit, für die große Zahl von Kindern, die durch das materielle Elend zu Feinden der Gesellschaft gebildet werden, zu sorgen.

Im Jahre 1838 gründete Lord Shaftesbury zu London eine sogenannte „Bettelschule", welche des Sonntags Abends für arme Kinder gehalten wurde. Sie ward so zahlreich besucht, daß bald ein täglicher Unterricht stattfand; später erfolgte in London die Gründung einer noch wichtigeren Anstalt unter dem Namen „Bettel- und Arbeitsschule", in welcher die Kinder auch Unterricht in gewerblichen Arbeiten erhielten; sie ist das Muster einer großen Anzahl anderer Schulen im vereinigten Königreich geworden. Die erste Idee und Einrichtung einer solchen Schule verdankt man aber Watson, Scheriff in Aberdeen, welcher in der Ueberzeugung, daß man, um die Zahl der Strafen zu verringern, den Verbrechen der Jugend zuvorkommen müsse, mit Hilfe einiger Freunde am 1. Oktober 1841 in der Stadt Aberdeen eine Anstalt ganz neuer Art gründete, die zugleich eine Art Waisenhaus, Elementarschule und Werkstatt war. Sie ward an jenem Tage mit 20 Kindern, die bisher von Bettelei und Diebstahl gelebt hatten, eröffnet. Die Kinder erhielten hier nicht nur den ersten Elementarunterricht und Nahrung, sondern wurden auch zur Erlernung irgend eines Handwerks nach ihrer Wahl angehalten. Die wohlthätigen Wirkungen dieser Schule machten sich bald bemerkbar. In dem Jahre, in welchem dieselbe eröffnet wurde, waren in dem Gefängniß zu Aberdeen 61 Kinder eingeschrieben worden, zehn Jahre später zählte man deren nur acht. Die Anerkennung blieb nicht aus; die Mittel der Arbeitsschule in Aberdeen vermehrten sich so, daß sie 65 Knaben von 7—14 Jahren im Jahre 1856 zählte. Die Ausgabe für einen jeden belief sich, nach Abzug des geringen Ertrages ihrer Arbeit, nur auf 19 Thaler jährlich. Eine besondere Anziehungskraft übte auf die armen Kinder die Aussicht, dort auch Essen zu erhalten, aber auch das Angenehme, welches Ordnung und regelmäßige Beschäftigung gewähren, verfehlte nicht, die Kinder zu fesseln; die Arbeit war eine ganz neue Sache für sie. Man hatte eine zeitlang die Absicht, den Kindern auch Wohnung in der Anstalt zu geben, die Mittel reichten nicht hin, und die Erfahrung hat gelehrt, daß zwar einerseits die tägliche Rückkehr in das väterliche Haus nicht selten einen Theil der guten Wirkung des Unterrichts zerstört, daß aber andererseits auch die Lehren, welche die Kinder mit nach Hause bringen, häufig die ersten Keime einer moralischen Umwandlung in den Schooß ihrer Angehörigen legen.

Der glückliche Erfolg führte bald zur Gründung einer ähnlichen Schule für Mädchen, welche am 5. Juni 1843 eröffnet und in kurzer Zeit von 60 Kindern besucht wurde. Bald griff man noch weiter. Es gab noch eine große Zahl Kinder, die, tief in Laster versunken, nie in jene Schulen kamen. Um auch für solche Kinder zu sorgen, traten die Gründer jener Schulen mit dem Magistrat in Verbindung und errichteten eine dritte Anstalt, welche man „Jugend-Schule" nannte. Diese nahm Kinder beiderlei Geschlechts auf. Der Kirchengemeinde-Vorstand sorgte für die Besoldung der Lehrer und die Polizei führte alle Vagabunden, die nach der Akte Georgs IV. einer Gefängnißstrafe von 60 Tagen unterworfen gewesen wären, der Schule zu. Die Schule hatte bei der Stiftung am 19. Mai 1845 einen Fonds von 4 Pfd. Sterl. (26 Thlr.), bald aber lernten die Einwohner der Stadt Aberdeen den Nutzen derselben kennen und trugen im ersten Jahre über 25,000 Thlr. unseres Geldes zu den Kosten der „Jugendschule" bei, wovon die reicheren Bürger nur die kleinere Hälfte beisteuerten.

Die erwähnten 3 Arbeitsschulen in Aberdeen — für Knaben, Mädchen und tiefer Gesunkene beiderlei Geschlechts — nahmen indeß nur solche Kinder auf, die noch nicht wegen Diebstahls vor Gericht standen. Im Jahre 1846 wurden auch diese ein Gegenstand der Fürsorge. Die Richter, welche durch kein Gesetz ermächtigt waren, die kleinen Uebelthäter der Strafe zu entziehen, schoben daher in Aussicht auf die Bildung dieses Instituts und in der Hoffnung, daß die Ueberweisung dieser kleinen Verbrecher an dasselbe vom Parlament würden gebilligt werden, das Verdikt auf, damit unterdessen die Untersuchung der Verhältnisse der Kinder stattfinden und über die Person derselben verfügt werden könne. Man nahm sie in einen besonderen Raum des Armenhauses auf und ließ sie an dem Unterricht in den Arbeitsschulen Theil nehmen. Im Jahre 1854 wurde diese ganze Sache durch ein Gesetz geregelt, welches die Polizei zu Aberdeen ermächtigte, alle kleinen Vagabunden diesen Anstalten zuzuführen. Drei Tage nach Verkündigung dieses Gesetzes genehmigte ein neuer Beschluß des Parlaments im ganzen Königreich die Errichtung von Besserungsanstalten. Diejenigen Kinder, welche wegen Diebstahls verurtheilt worden, konnten nun, nachdem sie eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen gebüßt, aufgenommen werden.

Inzwischen wuchs in Aberdeen wiederum die Zahl der jungen Verbrecher und im Jahre 1854 zählte man bereits 49. Die Erscheinung war zu auffallend, um nicht nach ihrer Ursache zu forschen und siehe, da fand sich, daß die Diebe von Profession, nach dem Muster der industriellen Schulen, Anstalten für die Abrichtung zum Stehlen eingerichtet hatten. Sie gaben einer großen Anzahl Kinder Nahrung, Kleidung, Wohnung neben dem Unterricht im Diebeshandwerk. Der Konkurrenz dieser neuen Art von Pädagogen machte deren Verhaftung alsbald ein Ende und die Zahl der Kinder in den Gefängnissen verminderte sich wieder.

Heute finden sich fast in allen Städten Großbritanniens ähnliche Industrie-Schulen und die Zahl der „Bettel-, Industrie- und Besserungs-Schulen" vervielfältigte sich mehr und mehr; ihre Interessen werden durch eine besondere Zeitschrift vertreten. In London, wo zwei große Gesellschaften, die sich dieser Angelegenheit mit Eifer widmen, bestehen, ist die Zahl der Anstalten 166, von denen 16 auch Speise und Wohnung geben. Sie haben 330 besoldete und 2139 nicht besoldete Lehrer. In England giebt es nämlich eine große Zahl von Personen beiderlei Geschlechts, die sich die Pflicht auferlegen, mehreremale in der Woche den Schülern der Armenschulen umsonst Unterricht zu ertheilen. In diesen 166 Anstalten werden in 128 Sonntagsklassen 16,937 Schüler, in 98 täglichen Klassen 13,057 Schüler, in 117 Abendklassen 8085, in 84 industriellen Schulen 3224, endlich in den 16 Schulen, die auch Speise und Wohnung geben, ungefähr 500 Kinder, zusammen

davon soll das pöbelhafte Geschimpfe eines Theils der indischen Gesellschaft mich nicht abschrecken; noch weniger soll es mich beirren, daß man jeden verlästert, der die Ansichten der Eingeborenen zu erforschen sucht oder sich herabläßt, „die Niggers um Bescheid zu fragen."

[Ueber die englische Gerichtsverwaltung in Indien] schreibt Mr. Russell der „Times" folgenden heftigen Excurs: Welcher indische Beamte hat je daran gedacht, das englische Publikum darüber aufzuklären, daß das ganze Gerichtswesen der Präsidentschaft Bengalen ein organisirtes System der Geld- und Zeitverschwendung ist, mit welchem verglichen das englische kostspielige und langwierige civilgerichtliche Verfahren, an dessen allmäliger Abschaffung wir daheim arbeiten, ein Ideal der Vollkommenheit genannt werden kann? Und doch höre ich, wie Männer von Stellung und Erfahrung dies täglich behaupten. Mein Ohr wird oft in Erstaunen gesetzt durch die Erklärung, daß es ein unfehlbares Mittel giebt, einen Todfeind zu ruiniren — nämlich ihn in einen Prozeß zu verwickeln. Diese Angaben kommen von englischen Beamten der ostindischen Kompagnie. Der bengalische Civilist, der sein Büreau nie verlassen hat, außer zu einem kurzen Ausflug nach England oder anderswohin, wird solche Aeußerungen für wenig besser als Gotteslästerung halten. Diese Klasse hat keinen Begriff von dem, was regieren heißt, und ihre Wahrnehmungsgabe ist durch die tägliche Reibung mit einem starren System ganz abgestumpft. Diese Leute sehen nichts Befremdliches oder Ungewöhnliches in ihrer Regierungsweise, oder an ihrer Existenz, die an sich selbst ein Wunder ist. Sie sind daran gerade so gewöhnt, wie an ihre „Punkahs" und ihre Horden von Bedienten. Ihr Elephant ist ein Hausthier, und das Ungeheuer kriecht durch ihr Zuckerrohr, ohne ihre Verwunderung zu erregen. Aber moralische Ungeheuer haben sie, an deren Existenz man glauben muß, sonst fluchen sie einen zum Teufel. Das Ungeheuer ist schwarz, hat eine schwarze von der unsern wesentlich verschiedene Seele, fühlt keinen Schmerz und keine Mißhandlung und keine Wohlthaten, kennt weder Liebe noch Dankbarkeit, ist der Vater aller Lügen, eine Memme, doch blutdürstig; seine Ergebenheit wird wie die des Wachtelhündchens durch Schläge genährt. Das Monstrum repräsentirt 180,000,000 Seelen und kommt in dem Erdstrich vom Kap Comorin bis zum Himalaya fort.

Amerika.

New-York, 14. September. [Ein Skavenschiff gefangen und besehen.] Bekanntlich gelang es dem „Dolphin" am 21. Aug. in der Bucht des Cape Verde einen Menschenhändler mit einer artigen Ladung Neger zu erwischen, als er eben das Ziel seiner langen Reise sicher erreicht zu haben glaubte. Die „Echo", so nannte sich das Schiff, war im März in Neu-Orleans ausgerüstet worden, hatte am 5. Juli an der Westküste Afrikas 455 Neger geladen, und war dann nach einer Fahrt von 47 Tagen, binnen welcher 141 Neger gestorben waren, eben daran, die Ladung in Cuba zu versilbern, als der „Dolphin" sich des Schiffes bemächtigte und es nach Charleston brachte. Der Preis der Schwarzen ist sehr hoch in Cuba und in den Vereinigten Staaten und wechselt auf den Märkten zwischen 500 und 1500 Dollars das Stück. Die Eigenthümer der „Echo" würden daher jedenfalls an 200,000 Dollars daraus gemacht haben und hatten jedem Matrosen 900 davon zugesichert. Nach dem Gesetze muß die ganze Ladung nach Afrika zurückgeschafft werden, und wie aus Washington berichtet wird, sind 150,000 Dollars angewiesen worden, dieselben sofort nach der Schwarzen-Republik Liberia zu bringen. Ueber die Behandlung dieser Sklaven auf der „Echo" erzählt ein Berichterstatter aus Charleston Folgendes: „Neugierig, die Ladung und Einrichtung der „Echo" zu sehen, verschafften wir uns eine Erlaubniß dazu und fuhren in einer Jolle nach dem Schiffe. Indem wir hinaufkletterten, bot sich uns ein eben so seltsamer wie abschreckender Anblick dar, denn wir standen plötzlich vor einem Haufen Wilder im Zustande völliger Nacktheit. Die Mehrzahl der Neger hatte sich auf das Verdeck niedergekauert oder lag der Länge nach auf dem Rücken. Keiner schien über 25 Jahre alt zu sein. Einige sahen wohl und kräftig aus, aber die meisten waren siech und abgezehrt und schienen dem Tode nahe. Die Kranken sahen schwarzgelb aus, die Gesunden dagegen hatten eine glänzend schwarze Hautfarbe und sehr kurzes krauses Haar. Es mochten ihrer etwa 250 Männer und 60 Weiber auf dem Verdecke sein. Der Raum für die Männer unter dem Verdecke war 55 Fuß lang, 19 breit und 44 Zoll hoch. Der Raum für die Weiber nebenan 12 Fuß lang, 19 Fuß breit und 44 Zoll hoch. Unmittelbar unter diesen Räumen befanden sich die Lebensmittel, Reis, Erbsen und Wasser. Daraus wird ein Brei bereitet und zweimal des Tages um 10 und 4 Uhr in Eimern vorgesetzt, um welche je 6 Neger Platz nehmen. Jeder greift mit der Hand zu, wobei strenge darüber gewacht wird, daß die Stärkern nicht mehr verschlingen, als ihnen gebührt. Gleichzeitig erhält ein Jeder einen Schoppen Wasser. Beim Anbruch der Nacht und wenn das Wetter nicht stürmisch ist, werden sie dicht nebeneinander auf eine Seite und zwar so zusammengelegt, daß das Gesicht des Einen stets den Zehen des Andern zugekehrt bleibt. In dieser löffelartigen (spoonlike), höchst schmerzhaften Lage bringen sie die Nacht zu, ohne sich umdrehen oder sonst rühren zu dürfen. Bei Tagesanbruch werden Eimer mit Wasser über die Reihen hingegossen, um den Unrath der Nacht über Deck zu spülen. Es war ein ergreifender Anblick, diese armen Skelette von der „Echo" aufs Fort Pinckney marschiren zu sehen, denn Viele starben auf dem Wege u. s. w."
(N. Pr. Z.)

London, 5. Oktober. Der Dampfer Asia ist mit Briefen von Newyork bis zum 21. September angekommen, welche uns die wichtige Nachricht bringen, daß der Flibustier-General Walker eine neue Expedition gegen Nicaragua unternommen hat. Er und sein Adjutant, Oberst Bruno v. Natzmer, ein ehemaliger preußischer Offizier, schifften sich heimlich auf dem nach Aspinwall abgegangenen Dampfer Star of the West ein, der am 20. August vom newyorker Hafen auslief. Der „grauäugige Mann des amerikanischen manifest desting" benachrichtigte seinen deutschen Adjutanten wenige Stunden vor der Abreise, daß er sich zu einer „Fahrt" bereit machen solle, und nur wenige „intime Californier" fanden sich am Einschiffungsplatz ein, um dem Meister ein Lebewohl zu sagen. Es schifften sich gleichzeitig die Finanziers der Expedition, Oberst Childs und Herr Fitzgerald, die Agenten der Kanalkompagnie und eine Anzahl von Passagieren, deren Gepäck sämmtlich aus langen und schweren Kisten bestand, über deren Inhalt man sich nicht den Kopf zerbrechen darf, ein. Ueber den Feldzugsplan des kühnen Flibustiers ist noch wenig bekannt. Die Freunde des Htrrn Soulé, ehemaligen Gesandten in Madrid, und ein Gesandter des Expräsidenten von Nicaragua versichern, daß Herr Soulé in Panama den General erwartet, der seinerseits wieder einen Steamer erwartet, welcher eine Anzahl Gefährten an Bord haben soll, die ebenfalls mit schwerem Gepäck reisen. Wie weiter verlautet, wird Walker, aus Besorgniß vor englischen und amerikanischen Kriegsschiffen, das zu erobernde Land nicht von San Juan del Norte angreifen, sondern im Süden von Realejo ein Fort im Besitz nehmen und von da nach Leon marschieren. Uebrigens ist bereits ein Dampfer, welcher der Kanalkompagnie angehört, mit Waffen, Munition 2c. im Stillen nach San Juan del Norte abgegangen, und es wird versichert, daß eine Abtheilung von Walkers Leuten die kostbare Ladung erwartet und in Empfang genommen habe. Bekanntlich ist mittelst Beschluß der Gesetzgebung von Nicaragua das Leben des Flibustier-Generals verwirkt und er vogelfrei erklärt worden. Dies hat indessen den waghalsigen Abenteurer nicht abgehalten, sein Schicksal nochmals auf die Probe zu stellen.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 8. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Unter die beliebtesten Zielpunkte ländlicher Ausflüge, welche jetzt das anhaltend schöne Herbstwetter sehr begünstigt, gehört Masselwitz, das schon seit Jahren wieder bedeutend in Aufnahme kommt. Diese gesteigerte Frequenz verdankt der Ort, nachdem die Physiognomie desselben durch die fortwährende Vernichtung ganzer Wald- wie einzelner Baumpartien an landschaftlichem Reiz viel eingebüßt hat, vorzugsweise der Intelligenz des dasigen Brauerei-Besitzers, der weder Mühe noch Opfer scheut, den Wünschen des breslauer Publikums in jeder Hinsicht zu genügen. Um nicht allein kräftiges, sondern auch jederzeit frisches Bier liefern zu können, läßt derselbe neuerdings neben seinen bisherigen Lagerkellern von dem Architekten Langner einen überirdischen, sogenannten Luft-Eiskeller ausführen, dessen umfangreiche Anlagen und zweckentsprechende Einrichtungen allen Inhabern ähnlicher Etablissements zum Muster gereichen dürften.

Wie verlautet, ist der Beginn der im nächsten Sommer bevorstehenden breslauer Kunstausstellung auf den 1. Mai festgesetzt. Auf der vorigen Ausstellung, für die sich bekanntlich die lebhafteste Theilnahme kundgab, wurde eine beträchtliche Anzahl Gemälde im Gesammtwerthe von 10,230 Thlr. verkauft.

Zur Besichtigung der am 7. d. M. stattgehabten Geflügel-Ausstellung des „Hühnerologischen Vereins" zu Görlitz hatte der Vorstand des „Schles. Centralvereins zur Veredelung des Hausfederviehes" 3 Mitglieder deputirt. Das Unternehmen war vom besten Erfolge begleitet, da die ausgestellten Sortiments nicht nur vielfache Anerkennung, sondern auch reichlichen Absatz fanden. Voraussichtlich läßt sich von der am 18., 19. und 20. abzuhaltenden Ausstellung des Central-Vereins ebenfalls ein recht günstiges Resulat erwarten.

× **Breslau,** 7. Okt. [General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze] am 6. Okt. Herr Binner, zur Zeit korrespondirendes Mitglied des Vereins, wird, definitiv nach Breslau zurückgekehrt, wieder als „ordentliches Mitglied" aufgenommen. Der am persönlichen Erscheinen behinderte Schriftführer bittet brieflich, das Ergebniß des von ihm geleiteten letzten vierteljährlichen Wettschreibens erst in der nächsten Generalversammlung veröffentlichen zu dürfen. Aus Hamburg wird die Nr. 205 des dortigen Schulblattes vorgelegt, in der bei Gelegenheit einer ausführlichen Kritik über die Anleitung zu einer Stenographie nach verbessertem Rogollschen Systeme von Gersdorf in Leipzig ein interessanter Zug, speziell von dem Kammerstenographen des preußischen Hauses der Abgeordneten, Dr. Wackernagel, mitgetheilt wird, welcher aufs neue erweist, wie sehr schon durch die Vortrefflichkeit des Stolzeschen Stenographiesystemes an sich den Kammerstenographen die Arbeit erleichtert werde. Weitere Mittheilungen aus Hamburg zeugten von den Bemühungen des dortigen stenogr. Herrenvereins, auch mehr in der Oeffentlichkeit die herrschenden irrigen Ansichten über das Wesen der Stenographie in ihrer jetzigen Durchbildung zu berichtigen. Der Kommission zur Redaktion der stenographischen Blätter aus Breslau wird gut geheißen, daß sie eine von dem Schriftführer des hiesigen Gabelsberger Stenographenverein eingesandte Berichtigung in die Blätter wörtlich aufzunehmen abgelehnt hat. Der Vorsitzende berichtet über das nunmehrige Erscheinen seines streng systematisch bearbeiteten Lesebuchs für Anfänger in der Stenographie und demnächst über den von ihm begonnenen diesjährigen zweiten Unterrichts-Kursus des Vereins; gleiches geschieht von dem stellvertretenden Vorsitzenden in Ansehung des von ihm geleiteten, beziehungsweise unentgeltlichen Unterrichts-Kursus für hiesige Herren Offiziere und Beamte. Die Anmeldungen zu dem letzteren hatten die Zahl 42 erreicht.

P. C. In dem Zeitraum vom 1. August 1857 bis Ende Juli 1858 sind in dem Regierungs-Bezirke Breslau 5662 entgeltliche und 343 unentgeltliche, zusammen 6005 Jagdscheine ausgefertigt worden.

= **Görlitz,** 6. Oktober. Wegen Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode für mehrere Abgeordnete und Stellvertreter des oberlausitzschen Kommunal-Landtages waren auch seitens der Ritterschaft des görlitzer Wahlkreises Ersatzwahlen nöthig, welche am 2. Sept. d. J. hierselbst stattgefunden haben. Es wurden in diesem Termine drei Abgeordnete und zwei Abgeordneten-Stellvertreter der neuberechtigten Ritterschaft gewählt resp. wieder erwählt und zwar:

1) zum ersten ritterschaftlichen Abgeordneten des vorgenannten Landtages: der Kreisdeputirte und Landesbestellte, Rittergutsbesitzer v. Seydewitz (zu Nieder-Reichenbach) auf Biesig;
2) zum zweiten ritterschaftlichen Abgeordneten: der Rittergutsbesitzer v. Wolff auf Krischa;
3) zum dritten ritterschaftlichen Abgeordneten: der Rittergutsbesitzer, Hauptmann Baron v. Ledebur auf Ober-Girbigsdorf;
4) zum zweiten ritterschaftl. Abgeordneten-Stellvertreter: der Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. Geißler auf Nieder-Markersdorf;
5) zum vierten ritterschaftl. Abgeordneten-Stellvertreter der Rittergutsbesitzer, Major a. D. v. Poncet auf Döbschütz.

Die gewählten fünf Abgeordneten haben sämmtlich die Wahl angenommen und ist inzwischen auch die höhere Bestätigung der genannten Wahlen erfolgt.

† **Glogau,** 7. Oktober. [Ernteberícht. — Kreistag. — Wahlen.] Bei den außerordentlich günstigen Witterungsverhältnissen des diesjährigen Herbstes ist die Bestellung der Winterung in der umliegenden Landschaft weit vorgeschritten, zu bedauern bleibt nur, daß während der letzten Wochen ein befruchtender Regen fast überall ausgeblieben ist, so daß die junge Saat nur spärlich aufkeimen kann. Ein besonderer Nachtheil für die zukünftige Ernte ist deshalb noch nicht zu befürchten, weil bei der Herbstbestellung ein Regen eher auf sich warten lassen darf, als bei dem im Frühjahr der Erde anzuvertrauenden Samen. Obwohl die Ernte fast überall in Schlesien viel zu wünschen übrig gelassen hat, und namentlich auch in der hiesigen Gegend kaum mittelmäßig zu nennen ist, so herrscht doch im Getreidehandel wenig Neigung zum Kaufen, während andererseits auch die Produzenten mit der Waare zurückhalten, weil die Preise augenblicklich eine weichende Richtung genommen haben. Ob eine wesentliche Aenderung der Getreidepreise eintreten wird, dürfte von dem Ergebniß der Kartoffelernte abhängen, indem die Meinung vorherrscht, daß die Vorräthe früherer

---

41,803 Zöglinge unterrichtet. Außer den genannten Anstalten giebt es in London noch 16 andere, welche zu der Wohlthätigkeitsanstalt von „Feldgasse" gehören, nach dem Viertel ihres Sitzes so genannt. Diese Anstalten gingen vor 14 Jahren von einer „Bettel-Schule" aus, die ihrer Bestimmung treu noch fortwährend aus der untersten Klasse der Bevölkerung ihre Zöglinge sucht. Die obige Wohlthätigkeitsanstalt von „Feldgasse" begreift jetzt eine Tagesklasse für Kinder beider Geschlechter, Abendklassen für erwachsene Knaben und Lehrlinge, industrielle Schulen für Knaben, eine Klasse für Familienmütter, eine Werkstube, und ein Asyl, das im vergangenen Jahre 55 Personen für die Nacht aufgenommen und unter sie 56,612 Brodte vertheilt hat. Dieselbe Anstalt hat eine Sparkasse eingerichtet, welche Einzahlungen von 2 Sous annimmt. Endlich hat sie eine Kirche für „Leute in Lumpen" eröffnet. Uebrigens muß man nicht glauben, daß in den sogenannten Bettel-Schulen die Kinder in Lumpen erscheinen.

Ein Fremder, der mehrere Schulen besuchte, hat die Kinder anständig gekleidet gesehen; die Kinder beider Geschlechter lernen dort Nähen, Schneidern, ja selbst Schuhe machen. In manchen Anstalten, so namentlich in Sandbach in der Grafschaft Cheshire, werden die Mädchen auch zum Kochen und Waschen angeleitet; sie lernen dort nicht blos Nähen und Schneidern, man lehrt sie auch die Zeuge und Stoffe der Kleidung beurtheilen.

Es hat nicht an Angriffen gegen alle diese Anstalten, namentlich gegen die Besserungs-Anstalten, gefehlt, aber die Gefängnißstatistik widerlegt dieselben genügend, wie wir in Aberdeen sahen. Zu Cheltenham in Glocestershire zählte man beispielshalber 18 verurtheilte Kinder in den drei Monaten Juli, August, September 1856; in den folgenden drei Monaten nur 6, im ersten Vierteljahre 1857 nur drei, im folgenden 5, im Juli bis September dieses Jahres keines und gegenwärtig ist, so viel man weiß, in der ganzen Grafschaft kein einziges Kind des Diebstahls beschuldigt. Dieselben Resultate wiederholen sich in anderen Grafschaften, so daß der Chef der Polizei in Norwich erklärte, sein Amt in Bezug auf die jugendlichen Uebelthäter sei eine Sinecure. Die englische Gesellschaft hat diejenigen Kinder, welche ohne Erziehung und hilflos sind, gleichsam adoptirt und sucht aus einem Heere von Uebelthätern und Feinden der Gesellschaft eine Pflanzschule von Handwerkern und Landarbeitern, Seeleuten und Soldaten zu machen, welche die produktiven und Wehrkräfte des Landes vermehren. (W. Z.)

*** So eben ist der 2te Halbband von Bunsen's Bibelwerk (Leipzig, F. A. Brockhaus) erschienen, der mit um so größerer Spannung erwartet wurde, als der erste Halbband bekanntlich außer der höchst wichtigen Einleitung nur erst zwei Bogen der wirklichen Uebersetzung und Erklärung der Bibel enthielt und somit der eigentliche Charakter des ganzen Werks erst aus dieser Fortsetzung deutlicher zu erkennen ist. Der zweite Halbband ist 20 Bogen stark und bringt die vollständige Uebersetzung und Erklärung der fünf Bücher Moses. Der erste Band des ganzen Werks, „Das Gesetz", liegt somit nunmehr vollständig vor. Näher auf das Werk und den speziellen Inhalt des zweiten Halbbandes einzugehen, ist hier natürlich nicht der Ort. Nur das müssen wir nach flüchtiger Durchsicht desselben hervorheben, daß daraus von neuem hervorgeht, wie das Werk keineswegs ausschließlich für das theologische Publikum, sondern recht eigentlich für die ganze Gemeinde bestimmt ist und gerade die Uebersetzung und Erläuterung der fünf Bücher Moses vielen ganz neue Gesichtspunkte eröffnen und die Nothwendigkeit und den Nutzen des Werkes auf das Unzweideutigste darthun wird. Daß das Werk, obwohl noch verhältnißmäßig wenig von demselben vorliegt, bereits die verschiedenartigsten Beurtheilungen gefunden hat, ist den Lesern gewiß bekannt. Von allen Freunden freier Forschung ist es auf das Freudigste bewillkommnet und das Erscheinen des ersten Halbbandes vielfach als ein Ereigniß bezeichnet worden. Auf der andern Seite haben natürlich das Werk wie der Verfasser ebenso bereits die heftigsten Anfeindungen und Verketzerungen erfahren: ist ja sogar an einflußreichen Stellen das Publikum ausdrücklich davor als einem gefährlichen Gifte gewarnt worden! Viele recht eigentlich dazu berufene Stimmen haben sich übrigens bisher öffentlicher Aeußerungen darüber noch enthalten, vielleicht weil sie dasselbe eben erst weiter vorrücken lassen wollten, bevor sie sich darüber aussprächen, was gewiß auch zweckmäßiger ist, als wenn, wie es namentlich von einer Seite geschehen, über das Werk deshalb der Stab gebrochen wurde, weil die „Einleitung" angeblich auf manche Fragen, die nach der ganzen Anlage des Werks den spätern ausführlichern Betrachtungen vorbehalten sind, keine eingehendern Antworten gab oder weil man gar aus allerlei einzelnen Aeußerungen des Verfassers entnehmen wollte, daß das Werk eigentlich vielmehr der pietistischen, die „Umkehr der Wissenschaft" predigenden Zeitrichtung dienen werde, als der freien Forschung, welcher der Verfasser bekanntlich unzweideutig huldigt. Uebrigens hat sich das Publikum durch alles dies wenig beirren lassen, sondern das Werk mit der größten Theilnahme begrüßt: die Verlagshandlung mußte, wie wir hören, bald nach dem Erscheinen des ersten Halbbandes, trotz der ersten starken Auflage, einen neuen Abdruck desselben veranstalten und der zweite Halbband wurde in einer sehr bedeutenden Anzahl versandt, so daß sich wenigstens die Thatsache nicht leugnen läßt, daß das Werk sich bereits in Tausenden von Familien fest eingebürgert hat. Diesen zahlreichen Freunden des Werks wird gewiß die Nachricht willkommen sein, daß dasselbe jetzt, nachdem die mit den Vorbereitungen und dem Beginn eines solchen großartigen Werks nothwendig verbundenen großen Schwierigkeiten überwunden sind, rasch und regelmäßig vorschreiten wird. Der dritte Halbband ist bereits im Satz vollendet und soll noch vor Ende dieses Jahres erscheinen. Auch vom vierten Halbbande ist ein Theil bereits gesetzt und die Veröffentlichung desselben wird noch vor Ostern des nächsten Jahres erfolgen können, so daß die Absicht, vierteljährlich einen Halbband auszugeben, festgehalten und ausgeführt werden kann. Es fehlen dann noch vier Halbbände zur Vollendung der eigentlichen Bibel-Uebersetzung und -Erklärung. Das Manuscript dazu liegt aber zum größten Theil auch schon druckfertig vor und nur das Neue Testament (das den siebenten und achten Halbband bildet) bedarf noch des Abschlusses und der Ueberarbeitung, womit sich der Verfasser im Laufe dieses Winters beschäftigen will. Er hat zu diesem Zwecke beschlossen, den Winter in voller Zurückgezogenheit in Nizza zuzubringen und dies also ist der Grund seiner Reise nach Nizza, nicht, wie kürzlich von verschiedenen Zeitungen berichtet wurde, seine angeblich sehr leidende Gesundheit, die sich im Gegentheil, trotz des Alters und der überaus angestrengten Thätigkeit des Verfassers, als eine durchaus befriedigende bezeichnen läßt, wovon auch das bevorstehende Erscheinen des zweiten und dritten (Schluß-) Bandes seines ebenfalls vielgenannten und hoch bedeutsamen Werks „Gott in der Geschichte" — das er neben seinem Bibelwerk vollendet hat! — den besten Beweis liefern wird. Uebrigens wird sich Frhr. v. Bunsen — was wir bei dieser Gelegenheit ebenfalls zur Berichtigung verschiedener Zeitungsnachrichten bemerken — vor seiner Abreise nach Nizza noch auf einige Wochen nach Berlin begeben, um einer dringenden hohen Aufforderung entsprechend, bei dem bevorstehenden Zusammentritt der preußischen Landesvertretung seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen.

In London erregt ein Gerichtsfall, der am Sonnabend vor dem City-Tribunal verhandelt wurde, mit Recht großes Aufsehen. Robert Johnson, ein wohlhabender Ladenbesitzer, stand unter der Anklage, seine 7 Kinder verstoßen zu haben, von denen Eines, ein Mädchen von 18 Jahren, in Verzweiflung über seine hilflose Lage, sich im März dieses Jahres in die Themse gestürzt hatte. Es wurde noch lebend aus dem Flusse gezogen, hatte sich aber beim Sprung an einem der Brückenpfeiler so arg beschädigt, daß es bis jetzt im Hospital lag, und auf Zeit seines Lebens ein Krüppel bleiben wird. Der unmenschliche Vater hatte sich geweigert, seine Tochter im Hospital zu besuchen, und jetzt, wo es sich darum handelt, ob die Gemeinde ihre Verpflegung übernehmen müsse, kam der Kasus vor die Gerichte. Nach übereinstimmenden Aussagen ist dieser Mr. Johnson ein wohlhabender Mann. Seine Frau, mit der er in Zank und Hader lebte, starb vor 2 Jahren, und seit dieser Zeit behielt er seine 2 Töchter (die andern Kinder ernährten sich längst auf eigene Hand) nur unter der Bedingung bei sich, daß sie ihm Miethe und Kostgeld zahlten. Reichte ihre Arbeit nicht aus, um das geforderte Geld zu zahlen und klagten sie dem Vater ihre Noth, dann verwies er sie „auf die Straße", d. h. auf die Prostitution, und in gleicher Weise hatte er seinen Söhnen wiederholt gesagt, sie sollten doch zum Diebshandwerk greifen. Alles das sagte er nicht etwa in einem vorübergehenden Zornausbruche, sondern wiederholt bei kaltem Blute. Die Kinder aber ernährten sich redlich, und kein Mensch hätte wahrscheinlich ihren Jammer je erfahren, wenn die jüngste Tochter nicht aus Verzweiflung den Tod gesucht hätte. — Zur Ehre der Menschheit gehört dieser Fall zu den größten Seltenheiten; aber er beweist doch, daß auch Abnormitäten dieser Art zwischen Himmel und Erde vorkommen können. Der Angeklagte wurde einstweilen zu einem Monat Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verpflegung seines kranken Kindes wird wohl später zur Sprache kommen.

Erntebestände den diesjährigen Ausfall der Cerealien nicht decken werden. Die Kartoffelernte hat in der hiesigen Gegend bereits begonnen und fast überall geringere Resultate geliefert, als erwartet worden ist. Auch hinsichtlich der Qualität wird an vielen Orten geklagt; auf einigen Dominien herrscht eine starke Fäulniß unter den Kartoffeln, und man glaubt im Allgemeinen, daß die diesjährige Kartoffel sich nicht gut konserviren werde. Bessere Resultate hat die Rübenernte geliefert, leider ist der Absatz der Zuckerrüben durch den Brand der glogauer Zuckerfabrik erschwert; desto größere Quantitäten werden der Fabrik in Nenkersdorf von hier zugeführt, so daß voraussichtlich die neu gebildete Handels-Sozietät für Fabrikation von Zucker daselbst vortreffliche Geschäfte in dieser Campagne machen wird. Es ist anzuerkennen, daß die genannte Fabrik mit der größten Bereitwilligkeit alle ihr angebotenen Rüben annimmt und dabei die alten Preise den Produzenten gewährt. Die Abnahme der Rüben findet, außer in Nenkersdorf selbst, täglich unterhalb Glogau an der Oder statt, von wo die Rüben zu Wasser auf Kosten der Fabrik befördert werden. Es würde gewiß im Interesse der Handelssozietät liegen, wenn dieselbe in der neu projektirten Vorstadt von Glogau eine Filialfabrik zur ausschließlichen Verarbeitung der Zuckerrübe in Rohzucker errichtete. — Am verflossenen Dinstage fand hierselbst unter dem Vorsitze des königlichen Landraths v. Selchow eine Versammlung der Kreisstände statt. Nach der in öffentlichen Blättern enthaltenen Bekanntmachung sollte der Kreistag darüber beschließen, ob der Kreis Glogau eine Chausseestrecke, welche von Privaten erbaut werden soll, für eventuelle Fälle zur Instandhaltung zu übernehmen gesonnen ist. Es haben sich nämlich die Stadt Hainau, der Baron v. Senden, der Reichsgraf v. Dohna-Kotzenau und der Graf v. Nostiz-Parchau zum gemeinsamen Chaussiren der Straße von Hainau bis zum Zollhause Neusorge vereinigt, und hat die königliche Regierung die Gewährung der Staatsprämie zu diesem gemeinnützigen Baue in Aussicht gestellt, wenn die betreffenden Kreise, welche von der neuen Chaussee berührt werden, die Instandhaltung derselben für eventuelle Fälle garantiren. Diese Garantie ist von den Kreisen Hainau-Goldberg und Lüben übernommen worden. Der in Glogau abgehaltene Kreistag hat jedoch die Uebernahme einer solchen Garantieerklärung nicht zu Tage gefördert, weil einerseits die im glogauer Kreise belegene Stadt Polkwitz nicht von der neuen Chaussee berührt wird, andererseits die Meinung vorherrscht, daß die Erbauer mit dem hinter sich stehenden Grundbesitze prinzipaliter für die Instandhaltung Gewähr leisten müßten. Gleichwohl dürfte dieses Resultat der Berathung dem Unternehmen selbst nicht hinderlich werden, weil ja ohnehin nach dem neuen Wegepolizeigesetz, das bald in Gesetzeskraft treten wird, die Kreise die Verpflichtung überkommen, in letzter Reihe derartige Kunststraßen zu unterhalten.

sk **Erdmannsdorf,** 6. Oktober. Die zweite Generalversammlung des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen hat am Sonntage, unter sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder, im Siekeschen Lokale hierselbst stattgehabt. Aus dem Referate des Vorsitzenden Kobes ging hervor, daß die Mitgliederzahl des Vereins bis auf 93 mit 136 Thlr. Jahresbeiträgen gestiegen sei und demselben von allen Seiten das freundlichste Entgegenkommen und bereitwilligste Unterstützung zu Theil wird. Die Redaktionen der Breslauer Zeitung und des „Boten aus dem Riesengebirge" versichern mit gewohnter Liberalität die unentgeltliche Aufnahme aller den Verein betreffenden Artikel; mit den Vereinen für das Wohl der arbeitenden Klassen in Frankfurt a. O., Düsseldorf und Grünberg ist der hiesige Verein in Verbindung getreten und der Magistrat in Schweidnitz hat auf Ansuchen Abschrift seines genehmigten Gewerbe-Ortsstatutes gesendet. Einer Einladung zur Beschickung des volkswirthschaftlichen Kongresses in Gotha hat leider nicht Folge gegeben werden können. Außer den früher bereits genannten Herren haben noch der Verlagsbuchhändler Otto Janke in Berlin und der Volksschriften-Verein in Zwickau der Vereinsbibliothek reiche Zuwendungen zu Theil werden lassen, Hr. Janke auch die geschenkweise Ueberlassung der weiteren, bei ihm erscheinenden passenden Verlagswerke zugesichert. Für Rechnung des Vereins sollen vorläufig folgende Zeitschriften gehalten werden und in den betreffenden Sektionen zirkuliren: „Der Arbeitsgeber", das „Breslauer Gewerbeblatt", „Glückauf" und die „Zeitung für Gesang-Vereine und Liedertafel."

Hierauf zum ersten Theile der Tagesordnung übergehend, legte der Vorsitzende den Statuten-Entwurf für eine zu errichtende Sammelkasse für die Kreise Hirschberg und Schönau vor. Zur Motivirung wurde angeführt: Es ist eine bekannte Erfahrung, daß ein Haupthemmniß des Sparens bei den arbeitenden Klassen darin liegt, daß ihnen die Annahme von Einzahlungen nicht genügend erleichtert und ganz kleine Beträge überhaupt nicht angenommen werden. Da es aber gerade das Schwierigste ist, die Groschen zusammen zu halten, bis der Arbeiter einen Betrag zusammen hat, den er zur Sparkasse bringen kann, so wird in den meisten Fällen das Sparen ganz unterlassen. Diesem Uebelstande soll die Sammelkasse abhelfen; zu dem Zwecke werden vorläufig in 13 Ortschaften beider Kreise Stationen errichtet, bei welchen Einzahlungen im Betrage von 1 Sgr. bis 2 Thlr. allwöchentlich Sonnabend Abend oder Sonntag Früh entgegengenommen und die Gesammteinzahlungen stets sofort durch den Vereinsschatzmeister Hugo Schlesinger bei der städtischen Sparkasse in Hirschberg zinsbar belegt werden. Der Verein zahlt seinen Sparern $4\frac{1}{6}$ pCt. oder 1 Sgr. 3 Pf. pro Thaler jährlich Zinsen, mithin $\frac{1}{4}$ Sgr. pro Thl. mehr als die städtische Sparkasse und wird die Differenz aus der Vereinskasse gedeckt. Zu Vorstehern der Stationen wurden gewählt: Gringmuth in Hirschberg, Richter in Kunersdorf, J. G. Enge in Warmbrunn, Osw. Enge in Petersdorf, Pohl in Josephinenhütte, Illgner in Giersdorf, Warnke in Arnsdorf, Mende in Schmiedeberg, Wittwer in Erdmannsdorf, Sachs in Lomnitz, Erfurt in Straupitz, Hoffmann in Neukirch und Hugo Müller in Schönwaldau. Die Einrichtung soll ins Leben treten, sobald die Genehmigung des königlichen Ober-Präsidiums eingegangen sein wird.

Den zweiten Theil der Tagesordnung bildete der genehmigte Antrag, mit der General-Versammlung am 2. Januar k. J. eine Prämienvertheilung an 20 bis 25 besonders verdienstvolle, sittliche und fleißige Arbeiter und Arbeiterinnen zu verbinden und solchen außer einem Geldgeschenke noch ein Vereinsblatt, in Form eines ehrenvollen Attestes über die stattgehabte Prämien-Ertheilung zu überreichen. Jedes Mitglied hat das Recht, ein passendes Individuum vorzuschlagen und müssen diese Vorschläge bis spätestens zum 15. November d. J. schriftlich unter Anführung der für die Würdigkeit des Vorzuschlagenden sprechenden Gründe bei dem Vorsteher der Sektion I., Schondorf in Hirschberg, eingereicht werden.

Zu Mitgliedern der Prüfungs-Kommission für diese Anträge wurden zur Ergänzung der Sektion I. gewählt die Mitglieder: Baron v. Zedlitz, Krahn, Dr. Steudner, v. Münstermann, Marschall v. Bieberstein und Hugo Müller. Hierauf fand die Austheilung der Bücher aus der Vereinsbibliothek, an die sich für Bildung von Lesezirkeln in den Arbeiterkreisen ihrer Nachbarschaft interessirenden Mitglieder Schondorf, Sachs, Illgner, Pohl und Warnke statt; es meldeten sich auf Schmeidlers Aufforderung 13 Mitglieder für den Volksschriften-Verein in Zwickau, welcher für 15 Sgr. jährlich seinen Mitgliedern 6 bis 7 Schriften liefert, und mußte sodann die Sitzung wegen vorgerückter Zeit geschlossen werden, nachdem vorher beschlossen worden war, noch vor der nächsten Generalversammlung wegen der Fülle vorliegenden Materials eine außerordentliche Versammlung am Sonntag den 21. November Nachmittags, entweder in Hirschberg oder Erdmannsdorf abzuhalten, worüber seiner Zeit besondere Bekanntmachungen erlassen werden.

* **Waldenburg,** 7. Oktober. Im Verhältniß zu den frühern Märkten waren diesmal bedeutend mehr Verkäufer hier am Platz, und da es auch an Käufern nicht mangelte, so schienen beide Theile zufriedengestellt. Beim Viehmarkt waren überhaupt aufgetrieben 72 Pferde, 1 Fohlen, 10 Stiere, 67 Kühe, — Schafe, 230 Schweine, für welche diesmal ein Standgeld noch nicht erhoben ward; verkauft waren ohngefähr bis Mittag 1 Uhr 39 Pferde, 4 Stiere, 53 Kühe, 103 Schweine. Verkaufspreise waren des annähernden Winters und Futtermangels wegen nur mittelmäßig. — In Betreff der in Aussicht stehenden Gasbeleuchtung sind die hiesigen Hausbesitzer und Ladeninhaber so wie die Fabrikbesitzer hier und in der nächsten Umgegend per Circular und besonderer Anschreiben seitens unserer Kommunal-Behörde ersucht resp. aufgefordert worden, binnen kürzester Frist die Zahl der Flammen, auf welche von ihnen subskribirt wird, anzuzeigen, und wollen wir hoffen, daß die Betheiligung eine recht zahlreiche ist, damit eine so nützliche Einrichtung, wodurch einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen wird, recht bald ins Leben tritt. Ebenso können wir uns der freudigen Hoffnung hingeben, daß binnen nicht mehr langer Zeit eine Sonntagsschule zur Fortbildung für Handwerkslehrlinge und Gesellen hiesigen Orts errichtet werden wird. Es ist hierzu bereits eine Kommission, aus Mitgliedern des Gewerbevereins bestehend, zusammengetreten, um die nöthigen Vorarbeiten zu unternehmen. Der Himmel gebe dem edlen Zweck sein Gedeihen! — Unsern vorigen Artikel „Bergfest" müssen wir dahin berichtigen, daß der Leiter des Ganzen nicht „Benda" heißt, sondern dies der Herr Bergmeister a. D. Dr. Brade ist.

TΣ **Beuthen OS.,** 6. Oktober. In dem benachbarten russisch-polnischen Orte Niezdara übernachteten vor ungefähr drei Wochen einige preußische Viehhändler in einer Scheune und hatten, wie dies gewöhnlich ist, ihre Geldkatzen um den Leib geschnallt. Beim Erwachen am anderen Morgen wurde jedoch einer derselben sehr unangenehm überrascht, als er fand, daß ihm seine Geldkatze, worin sich 300 Rubel befanden, während des Schlafes abgeschnitten und entwendet worden war. So etwas kann nun wohl einem Jeden und auch a. a. O. passiren, was aber merkwürdig bei der Geschichte, ist der Umstand, daß der Bestohlene in kurzer Zeit darauf nicht nur sein Geld vollzählig zurückerhielt, sondern daß ihm auch noch eine Entschädigung von 30 Rubeln dafür gezahlt wurde, „weil er den Markt versäumt hatte." Die Diebe waren nämlich zwei russische Strożniks (Grenzkosaken) gewesen, und hat der Bestohlene die Wiedererlangung seines Eigenthums hauptsächlich nur dem energischen Einschreiten des dortigen Nacielniks zu verdanken. Wie wir noch nachträglich erfahren haben, soll dieser Fall auch noch nach Kalisch berichtet worden sein, wonach denn den beiden Dieben wahrscheinlich eine Aussicht auf den Zobelfang eröffnet werden wird.

Nachdem nun die Getreide-Ernte vorüber ist, geht es rüstig an die Kartoffel-Ernte. So weit es irgend zu unserer Kenntniß gekommen ist, wir auch vielfach Gelegenheit gehabt haben, persönlich Ueberzeugung zu nehmen, ist die Ernte sowohl in Quantität als Qualität befriedigend, oft auch ausgezeichnet. Es sind nicht unbedeutende Quantitäten eingeerntet worden, deren Einzelne eine enorme Größe hatten und vollkommen gesund waren. Ein großer Theil hiesiger Landwirthe hat, um den ersten Schnitt des Grünfutters, welcher bekanntlich wegen großer Trockenheit sehr dürftig ausfiel, zu ersetzen, bedeutende Flächen mit Haide besäet, um dieselbe als Futter zu benutzen. Ueberhaupt ist von dieser Frucht in hiesiger Gegend sehr viel angebaut worden, durchweg gut gerathen.

Bei dem am 5. d. M. abgehaltenen Jahrmarkte war ein ziemlich reger Verkehr, trotzdem die Lohnung, welche stets einen großen Einfluß ausübt, noch nicht stattgefunden hatte. Als Kuriosum, und vielleicht auch die hiesige Landbevölkerung charakterisirend, können wir nicht umhin, zu erwähnen, wie zwei Hauptartikel des Einkaufes, eine hölzerne Düngergabel und ein Maurerpinsel sind. Dem aufmerksamen Beobachter des bunten Treibens auf unsern Jahrmärkten wird dieser Umstand gewiß nicht entgangen sein. Was jedoch gar nicht kurios, sondern im höchsten Grade charakteristisch ist, das sind die Unmassen von Bettlern, welche nicht nur an einem Jahrmarkte, sondern auch an jedem Wochenmarkte alle Straßenecken und sonstige greignete Plätze belagern, und durch ihr ohrenzerreißendes Geplärre, oft zu zweien, dreien, ja auch zu vieren vereinigt, und zuweilen die ekelhaftesten Gebrechen zur Schau stellend, das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen suchen, was sie, wie es scheint, noch dadurch zu erhöhen glauben, daß sie einen mit dem größten Schmutze bedeckten Körper den Blicken der Vorübergehenden blosstellen. Es scheint jedoch dies Geschäft ein ziemlich lukratives zu sein.

Seit voriger Woche weilt Herr Schauspieldirektor Stegmann mit seiner Gesellschaft unter uns, um uns die langen Abende durch theatralische Vorstellungen zu verkürzen. Da wir jedoch noch nicht haben Gelegenheit nehmen können, die Vorstellungen zu besuchen, so behalten wir uns einen Bericht noch vor.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten, sehr zahlreich besuchten Hauptversammlung der naturforschenden Gesellschaft wurde mitgetheilt, daß dem Herrn Geh. Ober-Justizrath Starke durch eine Deputation, bestehend aus den Herren v. Möllendorf, Romberg, Kleefeld, Struve und Peck, an seinem Geburtstage das Diplom als Ehrenmitglied überreicht worden sei. Dann wurden die Herren Prem.-Lieutenant a. D. Ohle und der Direktor der Sternwarte zu Prag, Professor Dr. Böhm, zu Ehrenmitgliedern und der Tischlermeister David Richter hierselbst zum wirklichen Mitgliede gewählt; letzterer ist jedoch von der Pflicht eines Beitrages entbunden und wegen seiner Verdienste gewählt worden, die er sich durch Anfertigung seiner anstronomischen Apparate erworben hat. Nach Erledigung einiger andern Vereins-Angelegenheiten nahm man Kenntniß von den Beurtheilungen über „Glockers geognostische Beschreibung der Oberlausitz." Namentlich erregte eine Kritik von dem berühmten Professor Dr. Berghaus, welche seitens der königl. Regierung zu Potsdam veranlaßt und dem Präsidium der Gesellschaft zugeschickt worden war, das Interesse der Versammlung. Dieselbe lautete: „Daß Glockers geognostische Beschreibung der preuß. Oberlausitz eine der werthvollsten Monographien ist, welche in neuester Zeit auf dem Gebiete der geologischen Literatur veröffentlicht worden, und es daher keinem Bedenken unterliegen kann, diesem ausgezeichneten, auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Werke die größte Verbreitung zu wünschen sei; Ehr' und Preis aber der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz dafür, daß sie dieses schöne Werk ins Leben gerufen hat!" Hierauf wurde mit Bedauern Kenntniß von dem im Juni d. J. erfolgten Tode des Prof. Glocker genommen, der sich durch das obige Werk noch am späten Abend seines Lebens ein würdiges Denkmal gesetzt und dadurch ein großes Verdienst um die Oberlausitz und die naturforschende Gesellschaft erworben hat. — Auch war eine große Anzahl von Geschenken für die Gesellschaft eingegangen. — Am 5. d. Mts. Abends brannte das dem Maurer Lindner gehörige Haus Nr. 5 auf dem Rabenberge ab. Bei Gelegenheit dieses Feuers hatte man wiederum Gelegenheit, zu erkennen, wie sehr unserer Stadt die Errichtung einer Feuerwehr Noth thut. — Am 9. d. M. findet im Gasthofe zum Hirsch eine General-Versammlung des kaufmännischen Vereins und am Tage zuvor die Prüfung der Zöglinge der Lehranstalt im Mädchenschulhause statt. — Herr Musikdirektor Großmann wird nächstens das erste Abonnements-Konzert veranstalten, bei dem auch wahrscheinlich der Hof-Opernsänger Herr Rudolph aus Dresden mitwirken wird. — Se. Excellenz der Herr Appell.-Gerichts-Chef-Präsident und Wirkl. Geh. Rath Graf v. Rittberg befindet sich gegenwärtig hier zu einer Revision der Gerichte. — Die Friedhofs-Deputation, welche am Freitag ihre zweite Berathung hielt, besteht aus den Herren Ober-Bürgermeister Sattig, Baurath Martins, Stadträthen Fischer, Neubauer, Pogeu, Krause und den Stadtverordneten Köhler, Hänel, Blank, Meilly, Müller, Gock und Bertram.

† Jauer. Nachdem nun die Bestätigung der Wahl des bisherigen Diakonus Herrmann zum Pastor prim. an unserer Friedenskirche erfolgt ist, wird mit der Wahl eines Diakonus vorgegangen werden. Die Probepredigten beginnen im November. — Am 1. d. M. nahm sich der hiesige Bezirks-Feldwebel T. durch einen Schuß in das Herz das Leben.

△ Gleiwitz. Am 6. November Vormittags 10 Uhr wird im Rathhause zu Peiskretscham ein Kreistag abgehalten und bei dieser Gelegenheit die neuen Mitglieder Herren Horstmann auf Zacharzowitz und Kramer auf Ndr.-Dziersno eingeführt werden.

Kosel. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll eine Anzahl hilfsbedürftiger Krieger eine Geldunterstützung und zwar jeder von ihnen 5 Thlr. erhalten. — In mehreren Orten des Kreises ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Auf der Chaussee zwischen Gnadenfeld und Antischkau sind wiederholt boshafte Beschädigungen sowohl an Bäumen wie an Nummersteinen verübt worden; auf die Namhaftmachung des Thäters ist eine Belohnung von 10 Thlr. gesetzt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die londoner Industrie-Ausstellung von 1861 betreffend.] Eine größere Industrie-Ausstellung wird auf dem Kontinente, wie es scheint, in naher Zeit nicht stattfinden, nachdem die in Wien beabsichtigt gewesene allgemeine deutsche Ausstellung auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, dagegen dürfte der Plan einer zweiten Industrie-Ausstellung in London im Jahre 1861 zur Ausführung kommen.

Während man schon seit einiger Zeit in Deutschland mit Spannung den näheren Bestimmungen darüber entgegensieht, scheint darüber in London selbst bis jetzt noch nichts Definitives beschlossen zu sein, wie dies aus dem londoner „Journal of the Society of Arts", das von der Sache am besten unterrichtet sein müßte, hervorgeht. In diesem Blatte liest man vom 3. d. M. Folgendes:

„Die öffentliche Meinung in England scheint sich nun mit der Idee einer großen Kunst- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1861 sehr zu befreunden, und ohne Zweifel wird der Verwaltungsrath der „Society of Arts", sobald er sich wieder versammelt, kräftige Schritte thun, um die Sache in Gang zu setzen."

Wahrscheinlich ist dies eine vorbereitende Mittheilung, welche weitere, bestimmte Eröffnungen in nicht enfernter Zeit erwarten läßt.

λ **Breslau,** 5. Oktober. [Der Bericht über die Verhandlungen der Sektion für Obst- und Gartenbau im Jahre 1857] von Dr. Fickert ist so eben den Mitgliedern übergeben worden. Interessant ist der Bericht des Sekretärs über seine vorjährige Sendung nach Gotha zur Frucht- und Gemüseausstellung. Nach diesem hat das norddeutsche Obst das süddeutsche an Schönheit übertroffen, namentlich gilt dies von dem schlesischen. Referent findet den Grund darin, daß in Süd- und Mitteldeutschland, wo die Obstzucht schon lange blüht, der Boden sich müde getragen hat. Die neuen von der gothaer Versammlung zur Empfehlung und Verbreitung ausgewählten Obstsorten sind: 1) Ananas-Reinette, 2) Goldzeug-Apfel (Drap d'or), 3) der virginische Sommer-Rosen-Apfel, 4) Prinzenapfel, 5) Eisenapfel, 6) Champagner-Reinette, 7) englische Spital-Reinette, 8) königlicher rother Kurzstiel, 9) Baumanns rothe Winter-Reinette, 10) Harbergs Rambour, 11) Orleans-Reinette; von Birnen: 1) grüne fürstliche Tafelbirne, 2) Sommer-Dechants-Birne, 3) gute graue, 4) punktirter Sommerdorn, 5) Wildling von la Motte, 6) Regentin, 7) köstliche von Charneux, 8) Winter-Nelis, 9) Winter-Dechantsbirne, 10) Bosc's Flaschenbirne, 11) Kubfuß, 12) Kemper-Venus. 11 u. 12 von Birnen, 5 und 10 von Aepfeln sind Wirthschafts-Obst, die übrigen Sorten sind Tafel- und Wirthschafts-Obst. — Die Sektion hat von 158 edlen Obstsorten 1520 Reiser, 110 Sorten Gemüse- u. Oekonomie-Sämereien u. 32 Sorten Blumen-Sämereien unter ihre Mitglieder vertheilt; ebenso wurden auch 5 der neuesten Fuchsien bezogen; Vermehrung davon wird Frühjahr 1859 abgegeben werden. Die Anschaffungskosten betragen für Obstedelreiser 20 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., für Gemüse- und Oekonomie-Sämereien 33 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf., für Blumensämereien 14 Thl. 20 Sgr., für Pflanzen 7 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., zusammen 75 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Es folgt nun im Bericht die Kultur für 1857 von Dr. Fickert; interessant genug, um mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden. — Ferner werden die Pflanzen genannt, welche in den Monats-Ausstellungen ausgestellt resp. prämiirt worden sind; ebenso von der Herbstausstellung 1857. — Mitglieder zählt der Verein am Schlusse 1857 129 hiesige, 291 auswärtige, Summa 420; davon sind als zahlende außerordentliche Mitglieder der Sektion für Obst- und Gartenbau 383 zu betrachten.

[Die Feuerproben der Stein- oder Dachpappen in Prag.] Im Interesse der schlesischen Industrie erlaube ich mir, Ihnen, von einer Reise aus Böhmen zurückgekehrt, über eine Feuerprobe, welche mit den Dachpappen auf Anregung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Freiherrn v. Mecséry vorgenommen wurde, und der ich beizuwohnen Gelegenheit hatte, hiermit Bericht zu erstatten.

Dieselbe fand auf den zwischen Smichow und Slichow sich hinziehenden Wiesen am 21. und 22. September d. J. unter Intervention der k. k. Landbau-Direktion und unter Beiziehung von Vertretern kompetenter Korporationen und Sachverständigen statt. Auf dem Platze waren in drei Reihen 10 Buden von 6 Fuß Höhe von nachstehenden Firmen aufgestellt: Gebrüder Ebart (in Berlin), Baldamus u. Comp. (Berlin), Fried. Wiggert (Sanswegen), Stalling u. Ziem (Barge), Damke (Berlin), Brosche u. Dreschmer (Praa), Daniel Beck (Döbeln), J. Erfurt u. Altmann (Hirschberg in Schles.), und Wolfheim in Stettin.

Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, und sämmtliche Dachpappen bewährten mehr oder weniger zum größten Erstaunen des Publikums ihre Feuersicherheit. Die Prüfung der aufgestellten Buden erfolgte einzeln mit gleicher Vertheilung der Brennmaterialien, und zwar so, daß zuerst ein Feuer auf der Hälfte des Daches 5 Minuten lang brannte, um zu sehen, ob Flugfeuer Einfluß bei dieser Bedachung ausüben würde. Nach diesem Experiment wurde 15 Minuten lang auf derselben Stelle ein ganz starkes Feuer unterhalten, und zuletzt die Bude von innen durch darin aufgehäuftes Holz in Brand gesteckt. Außer den Buden von Daniel Beck in Döbeln, und J. Erfurt u. Altmann in Hirschberg in Schles., war beim zweiten Aufzünden des Feuers die Dachpappe bereits an mehreren Stellen durchgebrannt, jedoch zeichnete sich die letzte Bude von den hirschberger Fabrikanten (Erfurt u. Altmann) besonders dadurch aus, daß nach Abräumung des 15 Minuten stark brennenden Feuers die Pappen nicht im Geringsten beschädigt, uud selbst die Schalung nicht einmal warm geworden war. Und selbst als die ganze Bude in Brand gesteckt wurde, verbrannten zum größten Erstaunen der Anwesenden sämmtliche Latten, so daß nur das Dach auf den vier Ständern schwebte. Wohl eine halbe Stunde wurde das Dach mit den größten Flammen umgeben, ohne der Pappe etwas anhaben zu können, auch selbst, als das Dach heruntergerissen, längere Zeit vollständig in der Gluth liegen blieb. Als die Spritzen das Feuer gedämpft, ergab es sich, daß die Pappe vollständig gut erhalten war, und nur an den Saumrändern durch die ungeheure Gluth eine Verkohlung sichtbar war. Da dies ganze Experiment nicht allein vom höchsten Interesse war, sondern gleichzeitig als Beweis des Fortschritts auch in dieser Branche der schlesischen Industrie dienen konnte, so halte ich es eben nicht für ungeeignet, das Ergebniß der Oeffentlichkeit zu übergeben, um so mehr, da ich als Augenzeuge das Resultat zu verbürgen im Stande bin. —r.

P. C. Die Muster-Werkstätten (ateliers modèles) in Flandern nehmen fortdauernd einen erfreulichen Aufschwung und bewähren sich in ihren Resultaten. Im Distrikt Courtrai allein hat sich ihre Zahl auf 16 gehoben, und ebenso zählt man im Distrikt Roulers zur Zeit allein 12 Dampfmaschinen, die mehrere Spinnereien, Webereien und andere Zeugfabriken in Thätigkeit setzen. Viele der Werkstätten sind so weit gekommrn, daß sie die Subsidien der Regierung gänzlich entbehren können, alle aber liefern jährlich eine Zahl gut geschulter Arbeiter, die in den Fabriken des In- und Auslandes gesucht sind. Neben der Verfertigung von allerlei Stoffen und Modeartikeln wird namentlich der Spitzenfabrikation besonderes Augenmerk geschenkt, da dieselbe in den Ortschaften beider Flandern mit so großer Vorliebe betrieben wird, daß hier und da über Vernachläßigung der Landbauarbeiten ihretwegen Klagen laut geworden sind. Die Ausfuhr an Spitzen, Tüllen und halbseidenen Stoffen, alles wesentlich Erzeugnisse des Gewerbfleißes beider Flandern, ist in der That fortgesetzt im Steigen. Sie betrug für Spitzen und Tülle 1855 1,286,052 Frs., 1856 2,323,170 Frs., 1857 2,484,815 Frs., für halbseidene Stoffe 1855 1,324,685 Frs., 1856 2,353,725 Frs., 1857 2,483,727 Frs.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 471 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. Oktober 1858.

P. C. In Gent ist man augenblicklich beschäftigt, Versuche über das Rösten und mechanische Brechen des Flachses nach einer neuen Methode anzustellen, von welcher man erhebliche Vortheile erwartet. Dieselbe Methode oder wenigstens eine ganz ähnliche wird zwar, so viel bekannt ist, schon jetzt in einer großen Fabrik zu Ipswich (Suffolk), einem Herrn Pya daselbst gehörig, befolgt, so daß über ihren praktischen Nutzen keine Zweifel bestehen. Die genter Prüfungskommission will aber noch ganz speziell feststellen, ob der nach dem neuen Verfahren bereitete Flachs mit dem in den Etablissements der flämischen Gesellschaft La Lys bereiteten und mit der Hand gebrochenen in jeder Beziehung wetteifern kann.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Amsterdam, 30. September. Von Banka-Zinn sind seit Juli-Auktion 114,102 Blöcke abgeliefert; der heutige Zettel-Vorrath beträgt 99,285 Blöcke. Die Umsätze der letzten Wochen waren nicht lebhaft, doch ist der Abzug sehr befriedigend. Heute belebte sich das Geschäft, man bezahlte für 1500 Blöcke $68\frac{1}{2}$ Fl.

London, 1. Oktober. Eisen. Obwohl sich keine größere Lebhaftigkeit zeigt, bleiben die früher von uns angegebenen Gründe für eine bessere Meinung doch in Kraft. Die wöchentlichen Rechnungs-Ablagen der Bank von England zeigen eine sich steigernde Anhäufung des Kapitals: eine Reduktion des Diskontos steht daher zu erwarten. Die Arbeitseinstellungen nehmen an Umfang und Bedeutung zu, und nach allen einlaufenden Berichten sind die Lager überall gering. Als ein Zeichen der Zeit erwähnen wir ferner, daß in letzter Zeit viele Anfragen auf Frühjahrs-Lieferung vorgekommen sind, die Fabrikanten aber so lange Termine entschieden ablehnen. Schott. Roheisen war in der ersten Hälfte des Monats flau und fiel von 54 s 9 d auf 53 s für Warrants-, dann stieg es und erreichte am 25. September 56 s, hielt sich aber nicht, sondern fiel auf 54 s 9 d, dem gegenwärtigen Preise. Die Verschiffungen beliefen sich auf 43,806 Tons gegen 43,432 im vorigen Jahre. — Zink und Weißblech ohne Veränderung. — Kupfer fiel am 24. September $\frac{1}{2}$ d pro Pfd. für fabrizirtes, und 4 £ 10 s für Gar-Kupfer. Die Inhaber von fremdem zeigen sich nicht geneigt, zu gegenwärtigen Preisen abzugeben.

Stettin, 7. Oktober. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen wenig verändert, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. Oktober-November $64\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 64 Thlr. Gld., pr. November-Dezember $64\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 69—$69\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Roggen schließt flau, loco geschäftslos, auf Lieferung 77pfd. pr. Oktober-November $41\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 42 Thlr. Br., pr. Frühjahr 45 Thlr. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer höher bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 47/50pfd. exkl. polnischem und preußischem 32—33—$32\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl sehr fest, loco $14\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, $14\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Oktober-November $14\frac{7}{12}$ Thlr. bez. und Gld., $14\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. November-Dezember $14\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar $14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br., pr. April-Mai $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld.

Leinöl loco inklusive Faß $12\frac{1}{3}$ Thlr. bez., $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Oktober und Oktober-November $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß $20\frac{7}{8}$—$20\frac{3}{4}$ % bezahlt, pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember $20\frac{3}{4}$ % Gld., $20\frac{5}{8}$ % Br., pr. Dezember-Januar $20\frac{5}{8}$ % bez., pr. Frühjahr $19\frac{1}{2}$—$19\frac{3}{8}$ % bez.

† **Breslau,** 8. Oktober. [Börse.] Niedrigere pariser und wiener Früh-Course erhöhten die gestern erwähnte Flauheit unserer Börse und drängten Eisenbahn- sowohl als Bankaktien, selbst die bisher so beliebten österr. Credit-Mobilier und Staatsbahn um mehrere Prozent zurück. Auch Fonds wurden viel angeboten und der Schluß noch war sehr matt.

Darmstädter 96 Br., Credit-Mobilier $126\frac{1}{3}$—$125\frac{3}{4}$ bezahlt und Br., Commandit-Antheile $106\frac{1}{2}$ bezahlt, schlesischer Bankverein 84—$83\frac{1}{2}$ bezahlt.

§§ **Breslau,** 8. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs höher, Schluß matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober $41\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $41\frac{1}{2}$ Thlr. Br., November-Dezember $41\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42 Thlr. Br., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 45—44 Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Oktober $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Oktober-November $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1859 $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Oktober $7\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $7\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $7\frac{7}{12}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $7\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 8 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni — —.

≅ **Breslau,** 8. Oktober. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war wiederum für sämmtliche Cerealien in guten Qualitäten in sehr fester Haltung, der Begehr gut, die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern mittelmäßig und die gestrigen Preise wurden leicht erzielt. Ein Pöstchen feinster Roggen holte 2 Sgr. über höchste Notiz.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—80—90— 93	„	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60	„	
Roggen	52—54—57— 60	„	
Gerste	46—48—50— 52	„	
neue	34—38—41— 44	„	
Hafer	40—42—44— 46	„	
neuer	28—32—34— 36	„	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	„	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	„	

Oelsaaten gefragter und höher bezahlt. Winterraps 110—115—120 bis 125 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85 bis 90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco und pr. Oktober $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Oktober-November $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco $7\frac{2}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben behaupteten sich im Werthe, die Umsätze waren unbedeutend und die Offerten sehr geringfügig.

Rothe Saat 15—16—$16\frac{1}{2}$—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fest, die Preise höher. — Roggen pr. Oktober und Oktober-November $40\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember $41\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 42 Thlr. Br. und Gld., pr. Frühjahr 1859 ist $44\frac{3}{4}$—$44\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco $7\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pr. Oktober und Oktober-November $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember $7\frac{7}{12}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $7\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 ist $8\frac{1}{12}$—$7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 8. Oktbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 8. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: — F. 2 Z.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Gleiwitz. Weizen 80—85 Sgr., Roggen $48\frac{1}{2}$—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 32—33 Sgr., Erbsen $72\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., Schock Stroh 5 Thlr., Heu $33\frac{3}{4}$ Sgr., Pfd. Butter $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Bunzlau. Weißer Weizen $87\frac{1}{2}$—115 Sgr., gelber 80—$102\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen $57\frac{1}{2}$—60 Sgr., Gerste $46\frac{1}{4}$—$57\frac{1}{4}$ Sgr., Hafer $32\frac{1}{2}$—45 Sgr., Erbsen $82\frac{1}{2}$—90 Sgr., Kartoffeln 12—16 Sgr., Pfd. Butter $7\frac{1}{4}$—$7\frac{3}{4}$ Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen — — Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste $41\frac{1}{4}$ Sgr., Hafer 30—35 Sgr.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedericke Fränkel.
Albert Fuchs jun.
Zülz, den 2. Oktober 1858. [3582]

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter **Charlotte** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Adolph Keßler** aus Mobile zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Myslowitz, den 7. Oktober 1858.
[2608] **J. Schlesinger** und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Adolph Keßler.
Charlotte Keßler, geb. **Schlesinger.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Karuth,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 8. Oktober 1858.
[3567] **Moritz Pantell.**

Den heute Nacht nach kurzem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalls erfolgten sanften Tod meiner geliebten Frau **Elwine,** gebornen **Hoffmann,** zeige ich mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden tief betrübt an. [2594]
Freistadt in N.-Schl., den 6. Oktober 1858.
Ewald Julius Franke.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 9. Oktober. 7. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum vierten Male: **„Die Verschwörung der Frauen,** oder: **Die Preußen in Breslau."** Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Arthur Müller.

Sonntag, den 10. Oktober. 8. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten. Musik von Otto Nicolai. (Frau Fluth, Frau v. Laßlo-Doria. Frau Reich, Fräul. Günther. Anna, Fräul. Remond.)

Ausstellung [2365]
schlesischer Alterthümer
(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse. Täglich geöffnet. Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Schluss der Ausstellung den 10. Octbr. incl.

Tanzunterricht.

Vorläufig hiermit zur ergebenen Anzeige, daß meine Rückkehr nach Breslau Mitte d. Mts. erfolgen, und mein Tanzunterricht dann unverzögert in meinen neu gemalten und mit allem Comfort eingerichteten Salons seinen Anfang nehmen wird.

Gefällige Anmeldungen werden auch während meiner Abwesenheit täglich Vormittags von **11** bis Nachmittags **3** Uhr in meiner Wohnung, **Schuhbrücke Nr. 54,** erste Etage, entgegen genommen und resp. daselbst die nöthige Auskunft ertheilt. [2599]
Leobschütz, den 6. Oktober 1858.
Louis v. Kronhelm,
kgl. Universitäts-Tanzlehrer.

Ich wohne jetzt **Elisabetstraße Nr. 12.**
[3563] Dr. **Pinoff.**

Meine **Wohnung** nebst **Comptoir** befindet sich jetzt: **Salvator-Platz Nr. 8.**
[3573] **Eduard Voigt.**



Im Saale zum blauen Hirsch.

Unwiderruflich nur noch 3 geolog. Vorstellungen.
Heute Sonnabend den 9. Oktober die **23ste**
große geologische Vorstellung
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Dinstag den 12. Oktober die erste große
astronomische Vorstellung,
zu welcher schon von heute ab Billets zu numerirten Sitzen im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 19, verkauft werden.

Heute Sonnabend den 9. Oktober erscheint in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 118 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Ordnung der Versammlungen. — Allgemeiner deutscher Gewerbe-Vereins-Kongreß zu Frankfurt a. M. — Der deutsche volkswirthschaftliche Kongreß in Gotha. — Die gewerbliche Kunstthätigkeit. (Schluß.) Von Dr. W. Weingärtner. — Bunzlauer Apothekergefäß. — Sägespäne. II. Nach J. C. Leuchs. — Zur Verbesserung der Obstbaumzucht. — Gewerbegesetzliches (Rübölkommission. Paßkarten. Zuckerzollvergütung. Cochenilleroth). — Provinz (Handlungslehrling-Prüfung. Ausstellungen.) — Fingerzeige: Falsche Thalerstücke. Oesterr. außer Cours kommende Münzen. Lehrkursus in Schweidnitz. Straßenfege-Maschine. Schalenguß-Räder. Freistädter Wichse. 3 Preisaufgaben f. Architekten. — Techn. Rathgeber: Hufbeschlag und richtige Behandlung der Pferde, nach Miles. Dünger, nach de Bryot. Zum Milchkochen. Wasserdichter Leimanstrich. Berichtigung. Briefkasten. „Telegraph." Protokolle des Kongresses deutscher Volkswirthe. [2604]

In siebenter Auflage

erschien so eben im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau:**
Dr. Eduard Cauer — Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen, mit einem Anhange über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. $4\frac{1}{2}$ Bogen. broch. Preis 5 Sgr.

Auch in dieser neuen Auflage haben diese Tabellen im wesentlichen die Gestalt behalten, in der sie sich nun schon seit einer Reihe von Jahren bewährt, und mehr und mehr eingebürgert haben. Durch kleine Erweiterungen, namentlich in der Geschichte des Mittelalters, so wie durch die Beigabe einiger Geschlechtstafeln, haben sie indessen an Umfang und an Brauchbarkeit gewonnen. [2596]

Anzeige für Damen. [3579]

Von heut ab habe ich mein Corset Geschäft nach meiner Wohnung, **Tauenzienstr. 8** b, Ecke des Tauenzienplatzes, verlegt.
Charlotte Rose.

Bibelfestfeier.

Die **Schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft** wird nächsten Sonntag, den 10. Oktober, in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena im Amtsgottesdienste ihr **Jahresfest** feiern. Die **Festpredigt** hält Subsenior **Weiß.** Nach derselben erstattet Ecclesiast **Kutta** den Bericht, und vertheilt eine Anzahl Bibeln an Bedürftige. Am Schlusse der Feier werden an den Kirchthüren für die Zwecke der Bibelgesellschaft Gaben der Liebe gesammelt werden. Zur Theilnahme an dieser Feier laden wir alle Freunde des göttlichen Wortes hiermit ergebenst ein. [2539]
Das Komite der Bibelgesellschaft.

Im Café restaurant

wird heute Sonnabend den 9. Oktober, Abends 7 Uhr, der 8jährige Kopfrechner **Max Ellenbogen** die 2. Vorstellung geben. Das Nähere die Anschlagezettel und Programme. Entree zum 1. Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr., zum 2. Platz 5 Sgr., Schüler zahlen die Hälfte.
Kassenereöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Sonntag die letzte Vorstellung.
[3570] **S. Ellenbogen.**

Wintergarten.

Heute Sonnabend den 9. Oktober: [3568]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Zur Tanzmusik

auf morgen, Sonntag, ladet ergebenst ein:
[3571] **Seiffert** in Rosenthal.

Aufforderung!

Alle in Schlesien wohnenden, bei der Lebens-Versicherungsgesellschaft **„Hammonia"** in Hamburg, Versicherte, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich zu einer Berathung, unter Legitimation durch die Policen, oder Quittungen, auf Sonntag den 10ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, in Breslau im Gasthof zum weißen Roß einfinden zu wollen. [2605]
Seidel. Lantzke.
Versicherte.

Den Reg.-Refer. Herrn **F. Schmid,** bis Ende Juli Teichstraße 2a, 2 Stiegen, wohnhaft, ersuche ich um Angabe seiner jetzigen Wohnung.
C. W. Spieß, Schneidermeister,
[3577] Kupferschmiedestraße 46.

Erwiderung

auf mehrfache Anfragen, daß der Posten eines Wirthschafts-Inspektors zu Kadlau **nicht** erledigt wird. [2592]

Einen Musiklehrer

suche ich für meine Anstalt. Der Gehalt beläuft sich auf 200—240 Thlr. jährlich. Für Meldungen zu dieser Stellung bin ich täglich von 9—10 Uhr zu sprechen am Neumarkt 28.
[3575] **Wandelt.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind erschienen: [2595]
Neuester Plan von Breslau,
gezeichnet von **C. Studt,** lithographirt von Diebison. Fol. Preis 12 Sgr., color. 18 Sgr.
Plan der Umgegend von Breslau,
gezeichnet von Lieutenant **v. Aigner,** lithogr. v. J. Flender. Fol. 15 Sgr., auf Lwd. 20 Sgr.
Beides musterhaft ausgeführte Karten.

Ein mit Mundiren und Kopiren betrauter junger Mensch findet sofort bei persönlicher Meldung eine Stellung beim Bürgermeister **Kunze** in Stroppen. [2590]

Mehl-Lieferung.

Die Lieferung des für die bergmännische Bäckerei zu Gottesberg erforderlichen Hausbacken- und Schwarz-Mehls soll vom 1. Januar 1859 ab auf ein Jahr im Wege der Submission vergeben werden. Der Bedarf beträgt wöchentlich ca. 250 Ctr. Hausbacken-, und 3 Ctr. Schwarzmehl, und muß die Lieferung franco Bahnhof Waldenburg geschehen.

Lieferungs-Lustige wollen ihre Offerten unter Beifügung einer Hausbackenmehl-Probe, portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift: „Offerte zur Mehllieferung für die bergmännische Bäckerei in Gottesberg" bis zu dem auf den **25. Oktober d. J.** Vormittag 10 Uhr, in unserem Amtsgebäude angesetzten Termine an uns einsenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten wird am Terminstage zur festgesetzten Stunde in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgen. Im Termin selbst werden Gebote nicht mehr angenommen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht in den Amtsstunden aus, und werden auch auf portofreie Anträge, an Lieferungslustige gegen Erstattung der Kopialien versendet.
Waldenburg, den 28. Septbr. 1858. [1148]
Königl. Preuß. Berg-Amt.

In unserem Depositorio befindet sich ein am 24. September 1802 errichtetes Testament der Agnete verwittweten **Hudzik,** geborenen Skupin aus Tarnowitz. Da seit Niederlegung desselben 56 Jahre verflossen, in dieser Zeit die Publikation nicht nachgesucht, auch von dem Leben oder Tode der rc. Skupin nichts bekannt geworden, so werden hiermit die Interessenten zur Nachsuchung der Publikation aufgefordert.
Beuthen O.S., den 27. Sept. 1858. [1149]
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Montag den 11. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, soll im Hofe der Militär-Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Quantität **Roggenkleie** und **Fußmehl** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 6. Oktober 1858. [1141]
Königl. Proviant-Amt.

Am Dinstage den 12. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Wirthschaftshofe der Domäne Proskau, bei Oppeln, in öffentlicher Licitation nachfolgende Thiere meistbietend verkauft werden:
Neun Bullkälber } reiner danziger Niederungs-
zwei Kuhkälber } Race,
sechs Kuhkälber, Kreuzung zwischen dem alten proskauer Stamme und der danziger Niederungsrace.

Sämmtliche Thiere befinden sich in einem Alter von einem halben bis anderthalb Jahren.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Proskau, den 3. Okt. 1858. [2499]
Königliche Administration.

Pferde-Auktion. [1146]

Montag den 11. Oktbr. d. J. Vorm. 10 Uhr werden in der alten Reitbahn (Gartenstraße hierselbst) wiederum 33 ausrangirte königliche Dienstpferde seitens des unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft.
Das Kommando
königlich 1. Kürassier-Regiments.

[2563] **Auktion.**

Mittwoch den 13. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem Hospital zum heiligen Geist, Kirchstraße Nr. 15, verschiedene Kleidungsstücke, Möbel und Betten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 8. Oktober 1858.
Das Vorsteher-Amt.

Meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt **Karlsstraße Nr. 46** im 3. Stock wohne.
[3585] **Agnes Breyer,** Damenschneiderin

[1150] **Bekanntmachung.**

In unserer Ziegelei findet ein **Ziegelmeister** alsbald ein Unterkommen. Qualifizirte Bewerber, welche sich durch gute Zeugnisse über ihre Leistungen auszuweisen und eine Kaution von mindestens 200 Thlr. zu erlegen vermögen, werden aufgefordert, sich alsbald bei uns zu melden.

Landeshut, den 6. Oktober 1858.

Der Magistrat.

Reis-Auktion.

Donnerstag den 14. Okt., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Thurmhofe am Nikolai-Stadtgraben eine Partie von 200 Ballen guten, gesunden **Bengal-Reis** zu **einzelnen Ballen von ca. 1½ Centner** gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkaufen. [3558]

Saul, Auktions-Kommissarius.

[2588] **Auktion.**

Es sollen Donnerstag den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr, bei der früheren Posthalterei in Greiffenberg i. Schl. eine 9sitzige, zwei viersitzige Post-Beichaisen, ein Packetwagen und ein Estafetten-Kabriol, so wie verschiedene Renn- und Planschlitten gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Greiffenberg, den 7. Oktober 1858.

J. A. Rößler.

Die in den Kretschmermittels-Malzhäusern in der Zeit vom 1. Okt. 1858 bis ult. Sept. 1859 von der Malzfabrikation durch die Hordenblätter gefallenen **Malzkeime** sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden; hierzu ist ein Termin auf Donnerstag den **14. Okt. d. J.** Vorm. 10 Uhr im Kretschmermittels-Amtslokale Schuhbrücke Nr. 79 anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in eben dem Lokale den 12. und 13. Okt. in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr bei dem Kretschmermittels-Buchhalter **Schneider** einzusehen.

Breslau, den 6. Okt. 1858. [3566]

Mögliner Stammschäferei.

Den Herren Schäferei-Besitzern und Schafzüchtern beehre ich mich hierdurch in Stelle aller sonstigen Mittheilungen anzuzeigen: Daß der Verkauf von ca. 170 Sprungböcken des Jahrganges 1857, ingleichen einiger älterer Thiere, mit dem 15. November beginnt.

Die Preise stellen sich von 30 bis 150 Thl., und nur bei einigen seltenen Thieren höher. Zu billigeren Preisen stehen dagegen Böcke auf meinem 5/4 Meilen entlegenen Gute Alt-Gaul.

Da wie bekannt im Monat November die Wolle auf dem Körper der Thiere noch zu wenig ausgebildet ist, um ein sicheres Urtheil zu fällen, so bemerke ich, daß Abstammungs-, Bonitur- und Schur-Register, gleich wie auch im April d. J. entnommene Wollproben jedes Thieres den Herren Käufern zur Benutzung stehen.

Die Modalitäten bei dem Verkauf der Böcke sowohl als der Schafe sind die seit Jahren hier üblichen.

Möglin, den 1. Oktober 1858. [2589]

A. P. Thaer, Landes-Oekonomie-Rath.

Haus-Verkauf.

Zum Verkauf aus freier Hand steht die den unterzeichneten Erben gehörige, hierselbst belegene ehemalige Malteser Kommende, bestehend aus einem großen massiven Wohngebäude, worin 11 Stuben, nebst Nebengebäude mit zwei Stuben und mehreren Gewölben und Kellern, sowie einem großen gewölbten Stalle, nebst Holz- und Wagen-Remisen, und dem daran gelegenen Obst- und Gemüsegarten von 2 Schffl. breslauer Maaß Aussaat.

Kauflustige werden eingeladen

zum **26. Oktober d. J.,**

um von ihnen ihre Gebote entgegenzunehmen, wonächst mit dem Meist- event. Bestbietenden der Kaufkontrakt unter Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung abgeschlossen werden wird.

Löwenberg, den 6. Oktober 1858. [2591]

Die Kreisrichter Fliegelschen Erben.

Ein Handlungshaus in Berlin, welches in Droguen, Farbewaaren und Gewürzen arbeitet, auch bereits in Breslau vertreten war, **sucht** für diesen Platz **einen tüchtigen Agenten.** [2593]

Gefällige Adressen beliebe man unter A. B. 1. Berlin poste restante zu richten.

Forstbeamter.

Unter höchst bescheidenen Ansprüchen sucht ein gut empfohlener Forstmann einen Posten. Derselbe ist praktisch und theoretisch gebildeter Jäger, ist auch im Rechnungswesen geübt und befindet sich, sowohl im Waldrevier als auch bei schriftlichen Beschäftigungen stets auf dem richtigen Platze, ist energisch, ausdauernd u. sehr aufmerksam im Dienst, rechtlich und kein Trinker. Die besten Zeugnisse und Recommandationen hoher Herrschaften stehen ihm zur Seite und kann der Antritt zu jeder Zeit stattfinden.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[2607] Schmiedebrücke Nr. 50.

Holz-Offerte.

500 Stück starke Eichen, und 1000 Stück Erlen, sind in dem, in der Nähe der Poststation Wartha, und dem gleichnamigen schiffbaren Flusse gelegenen Dominium Rozdzizty, aus freier Hand zu verkaufen. [2394]

Ein Ofen zur Fabrikation von Pech und Terpentin kann daselbst unter sehr günstigen Verhältnissen angelegt werden.

Nähere Auskunft hierüber auf portofreie Anfragen bei Hrn. **J. E. Peschke,** Besitzer des „Hotel de Berlin" in Kalisch.

Das hierselbst am Neumarkt sub Nr. 19 gelegene **Hausgrundstück,** das **„goldene Lamm"** genannt, und mit **Braurbar** versehen, soll aus freier Hand **verkauft** werden. Preis und Kaufbedingungen sind Ring Nr. 7, in der Kanzlei, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Grünberger Weintrauben! in diesem Jahre sehr schön!

Kur- u. Speisetr. d. Brtto. Pfd. 2 S. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2½ S. — „Dr. Wolff's" Anleitung stets gratis. — **Wallnüsse** 2½ u. 3 p. Sch. — **Haselnüsse** 6, **Preiselbeeren** m. Zucker 5, o. Z. 1½ S. p. Pfd. — Fässer gratis — **Johannes-, Himbeer- u. Kirschsaft** 8, **Senfweinmostrich** 10 S. p. Pfd. — **Kirschwein** 10, besten **Weinessig u. Apfelwein** 4 S. p. Flasche. — **Backobst: Birnen** 1½ u. 2¼, geschält 5½, **Aepfel** 3, geschält 6, **Kirschen** 5, süße 6, **Pflaumen** 3, auserlesen 3½, geschält 6, gefüllt 8, o. Kern 7, türkische 4 S. p. Pfd. — **Dampf-Mus (Kreide): Pflaumen** 3, **Schneide** 4½, **Kirsch** 5, süß 6, **Aepfel u. Birnen** 2½ S. p. Pfd. — **Eingemachte Früchte: Ananas** 30, Nüsse, Clauden, Aprikosen 2c. 2c. 15 S. p. Pfd. — **Daueräpfel** 1½—2 Thlr. pr. Schfl. — **Most** oder **Traubensaft** zur Kur in jeder beliebigen Jahreszeit mit Gebrauchsanweisung vom Oktober ab. — Reele und sorgfältige Besorgung wird zugesichert. In Breslau täglich frische Kurtrauben; des Portos wegen à 3 Sgr. pro Pfd. im Faß [2392]

bei Herren **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, und **Hermann Straka,** Junkernstraße 33.

Die Fruchthandlung von Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.

Frischen Krapp,

gegen 300 Ctnr., verkauft sofort das Wirthschafts-Amt **Beilau** bei Kanth. [3584]

Ein Berndt'scher Flügel ist für 150 Thlr. zu verkaufen. Näheres Seminargasse 4 5, 3 Tr.

Ein **Flügel** steht zum Vermiethen Katharinenstraße Nr. 7, zweite Etage. [3581]

Ein rothbrauner junger Hund (Jagdhund-Bastard), auf den Namen „Caro" hörend, ist am Donnerstag Abend abhanden gekommen. Wer denselben Sterngasse 1 beim Wirth abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Herbst- u. Wintermäntel.

Die neuesten französischen Modelle in fertigen Gegenständen sind nun sämmtlich eingetroffen, und solche bereits in den verschiedenartigsten Herbst- und Winter-Stoffen copirt.

Unser Lager bietet jetzt sowohl für den einfachsten wie für den gewähltesten Geschmack eine sehr reichhaltige Auswahl, und kommen täglich eine Menge neuer Piecen, welche treu den Modellen nachgearbeitet sind, aus Arbeit.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

Vorjährige Winter-Mäntel, welche aus den durabelsten englischen und niederländischen Stoffen gearbeitet sind, verkaufen wir 25 % billiger. [2606]

Passagier-Gelegenheit nach Australien.

Nach **Melbourne** direkt werden von **Stettin** Ende Oktober dieses Jahres zwei neue Fregattschiffe 1ster Klasse expedirt, die bequeme und gute Gelegenheit für Passagiere bieten. [2393]

Nähere Nachricht ertheilt **W. Geiseler,** Schiffsmakler in Stettin.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2613]

Betrachtungen auf dem Gebiete der Strafprozeßlehre.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth & Comp., Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar).

Baumschulen.

Zur bevorstehenden Herbstpflanzung erlaube ich mir die resp. Park- und Garten-Besitzer auf meine großen Vorräthe von **Obstbäumen,** als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen 2c. 2c.,** sowie der reichhaltigsten Collectionen schönblühender **Bäume und Sträucher, Alleebäume, Hecken-Sträucher 2c.,** aufmerksam zu machen. Der Haupt-Katalog hierüber, über **2000 Nummern** stark, wird den resp. Interessenten auf Verlangen gratis und franco zugesandt. Gartenfreunde dürfte ein Besuch meines Etablissements nicht unbefriedigt lassen, als sie daselbst Gelegenheit finden, die Neuheiten der Pflanzen in ihren mannigfaltigen Formen und Färbungen des Laubes 2c. kennen zu lernen, auch sich gleichzeitig von dem Kulturzustande der Pflanzen zu überzeugen. [2601]

Julius Monhaupt,

Besitzer der Baumschulen, Sterngasse Nr. 7b in Breslau.

Grünberger Weintrauben.

In schönster Frucht, sorgfältigst verpackt, das Pfund 2 Sgr. inclusive Fastage, von 15 Pfund an bis zu jeder Höhe empfehlen wir auch dieses Jahr. Aufträge und Gelder erbitten uns franco. Kur-Anweisung gratis. [2518]

Grünberg in Schl. **Joh. Seydell u. Sohn.**

[3573] **Für Augenleidende.**

Transparent-Augenschirme,

nach Angabe des königl. Sanitätsrath Herrn **Dr. Viol,** sind stets vorräthig bei **M. Sina,** Buchbindermeister, Reuschestrasse 38.

Der von dem königl. Sanitätsrath und Doctor Herrn **Viol** geprüfte und attestirte

Augentabak

ist wieder vorräthig. Zur Nachricht an die auswärtigen Entnehmer.

[3574] **Christian Kliche.**

Neues ungar. Schweinefett, Prima-Qualität, empfing und offerirt solches in Original-Fässern und ausgestochen den Herrn **Wiederverkäufern** und **Apothekern** zu den solidesten Preisen: **W. Kirchner,** Hintermarkt 7.

Ich empfing und empfehle [3578]

frische Colchester Austern,

schönen, fetten, geräucherten

Rhein-Lachs,

pommersche

Gänse-Sülzkeulen und Gänsebrüste.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkernstr.

Feinste **Koch-** oder **Schmalz-Butter,** süße und gesalzene **Schweizerbutter, Limburger** und **Schweizerkäse,** empfehlen:

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

NB. Preis-Courante werden portofrei eingesandt. [1823]

[2598]

Liqueure,

diverse französische und italienische,

Curaçao,

holländische und französische,

Extrait d'Absynthe,
Baseler Kirschwasser,
Danziger Goldwasser
Allasch, russischen,
Getreide-Kümmel

empfiehlt:

C. F. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Feinste Mandelseife,

zur Reinigung und Verschönerung der Haut, das Stück 5, 2½ und 1¼ Sgr.

Leichte Seife, zum Baden und Rasiren,

[2603] das Stück 5, 4 und 3 Sgr.

Rasirpulver, die Schachtel 3 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Nikolaivorstadt, Langegasse Nr. 7, ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus vier Zimmern, zwei Kabineten, Küche, Keller und Bodengelaß, vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. [3491]

Agnesstraße Nr. 9b. ist der 2. Stock zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen. Näheres ist par terre zu erfragen. [3580]

Ring Nr. 29

in der goldenen Krone, ist ein Gewölbe ab Neujahr 1859 zu vermiethen. [3572]

Zu vermiethen

ist das kleine **Gewölbe** Ohlauerstraße Nr. 56 an der Baumbrücke. [3576]

Im Verlage der Le Rouxschen Hofbuchhandlung in Mainz ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2610]

Darstellung

der Malaga-, Muscat-, Madeira-, Sherry- (Xeres), Bordeaux-, Port- und Burgunder-Weine in Frankreich und England.

Von **A. Voltz.**

Preis 21 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Im Verlage der Plahnschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2611]

Der heitere Polterabend.

Neueste Original-Polterabend-Scenen und Gedichte, enthaltend: kleine Aufführungen, Poesie, Prosa und Gedichte zu Hochzeiten und Tafel-Gesängen.

Von unseren berühmtesten Komikern und Humoristen herausgegeben.

Preis: broch. 7½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhdl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der Helfer

in Zahnkrankheit,

Zahnschmerz und Zahnnoth.

Nebst gutem Rath über die den Zähnen von Jugend auf zu widmende Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Pflege, namentlich für Eltern, Erzieher und die heranwachsende Jugend. Nebst genauen Vorschriften zu den besten und neuesten Zahnpulvern, Tinkturen und Mundwassern.

Frei bearbeitet nach Taveau, Maury und Saunders.

Dritte vermehrte Auflage. Gr. 12. Ebendaselbst. 1858. 10 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [2612]

Hierdurch erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze

ein Produkten-, Speditions- und Incasso-Geschäft

verbunden mit einem

Lager landwirthschaftlicher Maschinen und **Geräthschaften,** nebst **Niederlage** von **Düngungsmitteln, Mauerkalk** und **Cement**

errichtet haben. — Indem wir unser Unternehmen dem Wohlwollen des Publikums empfehlen, zeichnen [2576]

Neisse, im Oktober 1858.

S. Freund und Comp.

Ein Kux Vereinigt Feld, Ein Kux Treue Freundschaft,

beide im Fastenberge im Johann Georgenstädter Revier, welche bald ausbeuten, sind sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Schuhmacher-Meister **Joseph Klippel** in Schweidnitz. [2597]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 8. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—98	86	70—76	Sgr.
dito gelber	88—92	80	68—72	"
Roggen . .	57—59	56	52—54	"
Gerste . . .	45—48	44	32—38	"
Hafer . . .	42—44	39	28—30	"
Erbsen . .	74—78	71	63—69	"
Brennerweizen	—	—	36—58	"
Raps . . .	124	120	112	"
Winterrübsen	122	118	112	"
Sommerrübsen	90	85	82	"

Kartoffel-Spiritus 7⅓ Thlr. bez.

7. u. 8. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"69	27"6'"07	27"5'"24
Luftwärme	+ 7,8	+ 8,8	+ 16,3
Thaupunkt	+ 3,8	+ 6,4	+ 6,5
Dunstsättigung	71pCt.	82pCt.	45pCt.
Wind	SO	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Das **Dominium Giesmannsdorf** (bei Neisse) verkauft **Saugkälber** von direkt bezogenen hochtragenden Holsteiner Kühen, Tondernscher Race. Aufträge werden je nach Eingang derselben der Reihe nach effektuirt. [2609]

Breslauer Börse vom 8. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		100⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 B.
dito 1856	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118½ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84 11/12 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85 11/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅙ B.
Posener dito	4	92⅚ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 B.
dito neue Em.	4	88 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¾ B.
dito III. Em.	4	95¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	135½ B.
dito Lit. B.	3½	126¼ B.
dito Lit. C.	3½	135½ B.
dito Pr.-Obl.	4	87 B.
dito dito	3½	76¾ B.
dito dito	4½	96½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	57¾ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅚ G. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 B. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. 21¼ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 1/12 B. Wien 2 Monat 99½ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.